

Podzer Tageblatt

Abonnements:

In Lody: Rbl. 1.80 vierteljährlich inclusive Zustellung;
 pr. Post:
 Inland, vierteljährlich Rbl. 2.—, monatlich 70 Kop. incl. Porto.
 Ausland, vierteljährlich Rbl. 3.30, monatlich 1.20 incl. Porto.
 Preis pro Exemplar 5 Kopfen.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaktion und Expedition:

Dzielnia (Bahn) Straße Nr. 13.
 Telefon Nr. 362

Insertionsgebühren:

Für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum im Inseratenteil 6 Kop.,
 auf der ersten Seite 10 Kop., Reklamen 15 Kop. pro Zeile.
 Sämtliche Annoncen-Expedition des In- und Auslandes nehmen für uns
 Aufträge entgegen.

Die Expedition ist täglich von 8 Uhr früh bis 7 Uhr Abends, an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 10 Uhr früh geöffnet.

Wrschauer chemische Wäscherei

und künstliche Stopferei

WŁADYSŁAWA PIĘTKI

unter der Firma

„HELENA“

Lody, Petrikauer-Straße Nr. 111. Telefon Nr. 851.

Übernimmt das Reinigen und Waschen von Damen- und Herren-Garderoben, Spitzen, Garnen, Portis en, Teppichen, Möbeln u. s. w., sowie auch das Delatieren von d. Stoffen zu ermäßigten Preisen.

Sämtliche Bestellungen werden sorgfältigst und schnell ausgeführt, auf Wunsch in 24 Stunden

Gebethner & Wolff

Warschau,

17 Krakauer Vorstadt 17

Flügel, Pianinos, Pianolas, Melianos und Orgeln.



Fabrik-Niederlage

von Clavieren, Pianinos der Warschauer Fabrik

„Malecki“

Die Conditorei, erste Wiener Waffel- und Honigkuchen-Fabrik

von

Ferdinand Ulrich

142. Petrikauer-Straße 142

Prämiirt auf der Hyg. Nahrungsmittel-Ausstellung mit der

Großen „Goldenen Medaille“

empfehlen ihre beliebten Fabrikate als:

Wiener Knackmandeln gefüllt, Pralinat-Waffeln, Carlsbader Oblaten, Sontg. Dessert- und Wiener Waffeln, Hygienischen Honigkuchen, der gesündeste Kuchen zum Wein, Frisches Wein- und Heegebäck in großer Auswahl.
 Bestellungen auf Torten, Kuchenauflage, Eis und gefrorene Creme werden auf das schmackhafteste ausgeführt. Gute süße Schlaglöhne stets vorrätig.

R. Saurer,

Bahnarzt,

ist täglich wieder selbst zu sprechen. Petrikauer-St. 12.

Eingang Poludniowa.

Die Butter-Niederlage

Widzewskostraße № 62

Kujawier Tafelbutter,

wie auch frische, schwach gefärbte und Kochbutter zu soliden Preisen. Wiede-verkäufer erhalten Rabatt.

Unentschiedene Kämpfe.

Der Stillstand der ungarischen Kabinetts- und Verfassungsfrage sowie die zum Theile sehr stürmischen Vorgänge in verschiedenen Landtagen verleihen der augenblicklichen Lage in Oesterreich noch immer ein sehr düsteres Gepräge. Angesichts der Schwierigkeit der Entwirrung der ungarischen Krise wird schon die Frage erörtert, was geschehen soll, wenn bis Ende des Jahres keine Delegationsession zustande käme. Wenn in Ungarn die Wahl der Delegirten nicht rechtzeitig erfolgt, können auch die Delegationen nicht zusammentreten und die Budgets nicht erledigt werden, was eine automatische Trennung der beiden Reichshälften schon in Bezug auf die gemeinsame Armee bedrohen würde. Allerdings würden die Kollektoren weiterlaufen; aber da Ungarn dann kaum in der Lage wäre, die Beitragleistung für die Armee aufzubringen, würde dann Oesterreich über Gebühr belastet werden. Der österreichische Reichsrath dürfte um den 10. November herum zu einer etwa vierwöchentlichen Tagung einberufen werden und den Staatsvoranschlag erledigen, der unter Einbeziehung des Konversionsgewinns von 7 Millionen

Kronen, dann der Compasse bei den Zuckerpriämien von 13 1/2 Millionen zu Gunsten des Pensionsfonds der Landpostbediensteten noch mit einem kleinen Ueberschuß enden dürfte. Vor der Reichsrathstagung will der deutsche Vollschausschuß die Frage erörtern, wie eine Aktion betreffs des Verhältnisses zu Ungarn einzuleiten wäre.

Wie im Reichsrath und jetzt ganz besonders in Ungarn, so zeigt sich derzeit auch in den Landtagen, daß das parlamentarische Mehrheitsprinzip fast schon ganz todgeschlagen ist. Wie es im Reichsrath den Radikalen stets möglich ist, durch die Obstruktionsstatut die Bildung einer Arbeitsmehrheit zu hintertreiben, so wird es auch in einzelnen Landtagen der Mehrheit immer schwerer, ihren Willen durchzusetzen und eine zielbewußte Politik zu treiben. Im böhmischen Landtage, der insbesondere den Nothstandsangelegenheiten gewidmet sein sollte, ist es infolge des staatsrechtlichen Adrehtwurfs und des Ehrenbürgerparagraphe in der Gemeindevahlordnung zur Anwendung der Obstruktion seitens der Deutschen gekommen, so daß wir jetzt die schleichende Obstruktion im Parlamente, die offene in Ungarn, die deutsche in Böhmen, die tschechische in Mähren und die konservative in Krain zu verzeichnen haben.

In Prag treibt die deutsche Minderheit durch formelle Einwendungen erfolgreiche Obstruktion, um die Eröberung von Budweis durch die Czechen mittelst Abänderung der Gemeindevahlordnung zu verhindern. Die Czechen machen den Deutschen den Vorwurf, durch Massenernennung von Ehrenbürgern die tschechischen Wähler niederzustimmen, während die Deutschen die Obstruktion für gerechtfertigt halten, denn sie wende sich nicht gegen die parlamentarische Mehrheit als solche, sondern gegen die nationale Vergewaltigung. In nationalen Fragen dürfe es keine Majorisirung geben, der Landtag dürfe sich nicht als Großbetrieb der Czechen ausspielen. Die Deutschen wollen einerseits die Berathung wirtschaftlicher Fragen, andererseits das Belorecht in nationalen Fragen erzwingen. Sie fordern Absehung der Gemeindevahlordnung und des Adrehtwurfs, die nur dazu dienen soll, das Veffuge der Czechen bei den Wählern zu heben. Willigen die Czechen nicht ein, so erfolgt die Vertagung des Landtages; treten aber die Czechen den Weg des nationalen Kompromisses, so ist damit auch ihre Obstruktion im Zentralparlament entworfen.

Praktische Arbeit löst sich nur wenige Landtage; nur der niederösterreichische macht hier eine rühmliche Ausnahme, wenigstens auch hier die Verhandlung über eine theilweise Aenderung oder Ergänzung des liberalen Reichsdollschulgesetzes nur eine prinzipielle Bedeutung, aber kein praktisches Ergebnis hat. Abekannt sind die Klagen der gesammten Landwirtschaft über die Lasten des Schulgesetzes und über die zunehmende Dienstbotennoth, die nach der Meinung des Landtages ohne Schädigung des Lehrziels schon bei voller lebensfähiger Schulpflicht, d. h. ohne die vielen Ferien- und Befreiungsstage, ganz gut zu mildern wäre. Trifftige Gegenstände gegen die Verfüzung, den Halbtagunterricht, die sechs-wöchentlichen Ferien und die Schaffung von landwirtschaftlichen Fortbildungsschulen sind auch von gegnerischer Seite nicht vorgebracht worden.

Selbstredend werden diese Forderungen ausschließlich für die Schulen in den Landgemeinden aufgestellt und Sache der Reichsvertretung wird es nun sein, den wohlbegründeten Wünschen der schwer mit der Noth ringenden Landbevölkerung zu entsprechen. Daß dafür selbst in liberalen Kreisen heute ein besseres Verständnis vorhanden ist, bewies die Rede v. Lindheim's, der die Verdienste der Kirche um Volksbildung und Kultur bereitwillig anerkannte und ausdrücklich betonte, die Bildung stehe in keinem Gegensatze zur Kirche. Auch die Tendenz des vorliegenden Schulgesetzes ist bildungsfreundlich, denn er bezweckt eine intensivere, wenn auch raschere Bewältigung des unangefastet bleibenden Lehrstoffes unter Preisgabe der bisherigen Erleichterungen im Schulbesuche. Was die Lehrerhaltungsfrage betrifft, so ist der Landtag der Ansicht, diese könne nur getrennt durchgeführt werden, für Wien und für das hohe Land.

Die wenigen Staatsmänner, die Ungarn befehlt, rufen sich noch immer um die Ministerposten und werden damit nur erreichen, daß die Politik der starken Hand einsetzt, die mit der Auflösung des vor zwei Jahren gewählten Reichstages zu beginnen hätte. Das Land soll entscheiden, ob es die Expreßpolitik der Liberalen und der Ra-

dikalen, oder den Standpunkt der Krone bewilligt. Die Opposition rechnet schon so sicher mit Neuwahlen, daß viele Abgeordnete bereits ihre Wahlkreise zu bearbeiten beginnen.

Noch in dieser Woche sollen die Würfeln der Entscheidung fallen. Die Krone steht noch immer die konstitutionelle Lösung an, doch verweigert dem Reichstag das Recht, über die Armee frei zu schalten und sich statt des kaiserlichen ein gefügiges Parlamentsheer zu schaffen und so das Werk Deak's zum Sturze zu bringen, dessen Gedenktag jetzt gerade zur rechten Zeit als Mahnung zur Besonnenheit gefeiert wird.

Die Umstürzung der Heresorganisation müßte zur Revision des ganzen Ausleichts führen und die wildeste Abenteuerpolitik entseffeln. Auch eine prinzipielle Zustimmung darf nicht gemacht werden, denn im Frühjahr würden die alten Stürme doch nur wieder neu anheben. Das Reiner-Komitee will eine parlamentarische Beschränkung der Reservatrechte der Krone, und daher kommt auch der Streik der Ministerellen“.

Die Lösung darf nur auf der Basis des Armeebefehles erfolgen, denn nur so ist eine klare Lage zu schaffen. Der Deak'sche Qualismus muß von Ungarn genau eingehalten und befolgt werden, sonst kann nur mit rückwärtsloser Hand Aenderung und Ruhe geschaffen werden durch reine, zielbewußte Wahlen.

Ein Stimmungsbild aus Ungarn.

In der Zeit, wo sich die ungarische Krise allem Anschein nach ihrem Ende noch immer nicht nähert, mag es interessant, aus der Schilderung eines ziemlich genauen Kenners der ungarischen Verhältnisse die Aspirationen und das Einzelne des Strebens der führenden Männer in Transilvanien kennen zu lernen.

Die magyrischen Politiker gleichen einander alle auf's Haar, welcher politischen Parteilichung sie auch nach außen hin angehören mögen. Sie sind durchwegs für die vollständige Magyarisirung aller flammesfremden Nationalitäten in ihrem Lande. Darum schrecken sie auch vor der schärfsten Opposition, auch der Krone gegenüber, nicht zurück.

Die Magyaren sind wohl klug und vorsichtig, aber auch chauvinistisch und exaltirt, beharrlich in dem, was sie sich zum Ziel setzen, und nicht gerade wählertisch in den Mitteln zu ihrem Zweck. Als Vertheidiger ihrer Wünsche, namentlich ihrer nationalen Ideale und Rechte, zeigen sie sich den übrigen Nationalitäten gegenüber rücksichtslos, intolerant und schon selbst nicht die Unterdrückung jener Rechte, die nicht magyrisch sind.

Das arme Ländlein und die kleinen Gewirbetreibenden, der eigentliche Grundstock der Nation, sind dagegen mit den eben erwähnten Eigenschaften und Leidenschaften nicht behaftet. Besorgt und ausgefogen durch die großen Steuerlasten, kommen sie nicht dazu, solche hochstrebenden Plänen nachzujhängen. Aber die „Intelligenz“, das sind Advokaten, Aerzte, Staats- und Kommisarsbeamte und nicht zuletzt die Juden, in deren Abhängigkeit sich auch der ungarische Adel befindet, arbeiten eifrig, offen und verständig gegen die Deutschen, Slovakten, Kroaten und auch gegen Oesterreich. So agitiren sie jetzt lebhaft für die Magyarisirung der Armee und sie jahren seit dieser Wählarbeit trotz Vernachlässigung ihres eigentlichen Berufs materiell nicht schlecht. Die „Magyaronen“, die Magyaren nichtmagyrischer Abstammung, helfen fleißig mit, schon aus Angst, um sich nicht den Haß und die Mißgunst der Führer im Lande zuzuziehen.

Was die politischen Zukunftspläne der Magyaren anbelangt, so scheint in den maggebenden Kreisen die Anschauung vorzuherrschen, daß es keinen magyrischen Staat ohne magyrische Armee geben kann. Deshalb muß zuerst Hand an die Armee gelegt werden. Ist diese einmal magyrisirt, so ist der zweite Schritt, der Ausbau des magyrischen Staats unter gänzlicher Kostrennung von Oesterreich ein Leichtes.

Und aus welchen Gliedern soll dieser magyrische Staat zusammengekehrt werden? Im vorigen Jahre hat der namhafte Magyarpolitiker Paul Houtf in einem Artikel unter großem Beifall der Magyaren außer Kroaten und Sla-

bonien, die schon maggarisch gemacht sind, noch Dalmatien, Bosnien, die Herzegowina, Serbien, Montenegro und Bulgarien, dann aber auch Steiermark, Kärnten und Krain für dieses neu zu schaffende Staatswesen in Beschlag genommen. Man sieht: bescheiden sind diese Aspirationen gerade nicht!

Um die Stimmung gegen Oesterreich rege zu erhalten, wird wacker geschimpft über Oesterreich, über die Deutschen, denen die bekannten Kosennamen katya nément (Hundsohn) u. dgl. zu Theil werden, und über die Kroaten, die nicht glimpflicher davonkommen und sich durch Ausdrücke wie buta horvat (Blöder Kroat) und A. m. gekennzeichnet sehen müssen.

Woher rührt aber diese Antipathie, diese Gehässigkeit? Daher, daß Deutsche und Kroaten in Ungarn bis heute in Treue festhalten an Kaiser und Reich.

So lauten im Wesentlichen die Auslassungen des Schilderers. Sie verändern das Bild, das man sich hier und da von der „ritterlichen gastfreundlichen“ Nation macht, sehr zu deren Ungunsten. Wenn aber auch Manches in diesen Mittheilungen nur *omnino grando salis* zu nehmen ist, so bleibt doch als trauriger Kern der Wünsche chauvinistischer politischer Führer die Parole: Los von den Deutschen, los von Oesterreich. Und das ist tief beklagenswerth, zumal für Ungarn und Ungarns Zukunft selbst.

Inland.

St. Petersburg.

Allehöchste Telegramm. Auf das Seine Majestät dem Kaiser anlässlich des hundertjährigen Jubiläums der Thron-Admiralitäts-Fabrikten vom Verweser des Marine-Ministeriums General-Adjutanten Avellan übersandte Telegramm gerühmte S. E. Majestät die Bediensteten und Arbeiter der gen. Fabrik mit nachstehendem Telegramm allergnädigst zu beglücken:

„Die Kaiserin und Ich danken den Bediensteten und Arbeitern der Thron-Fabrikten herzlich für die von ihnen geäußerten Wünsche.“

Nikolai.

Aus Darmstadt berichtet der „Praz. Bior.“ vom 29. September, a. St., daß Ihre Majestät den Kaiser und die Kaiserin Alexandra Feodorowna und die anderen hohen Herrschaften am 26. September einem Karussell des Leib-Dragooneregiments betwohnten. Die Mitwirkenden waren in der Regimentsuniform vom Jahre 1803 in Perücken. Ihre Majestäten nahmen später im Offizierskassino den Thee ein.

Am 27. September fand im Palais ein Ball statt.

Am 28. September wohnten Ihre Majestäten nebst Erlauchten Töchtern und die Großfürsten und Großfürstinnen sowie die Suite in der russischen Kirche dem vom Protokollsekretär Sangschew geleiteten Gottesdienste bei.

Senator Geheimrath N. P. Sjaburow. Am 1. Oktober a. St. ist, wie die St. Pet. Zig. berichtet, nach längerem schweren Leiden im Alter von 70 Jahren der ehemalige Adjunkt des Ministers des Innern Senator Geheimrath Nikolai Pawlowitsch Dolgows-Sjaburow verstorben. Nach Abolvierung des Alexander-Kreuzes trat N. P. Sjaburow im Jahre 1857 in den Dienst des Ministeriums des Auswärtigen, wo er den Posten eines Stichposters im Afrikanischen Departement bekleidete. Im Jahre 1859 wurde er als Beamter für Spezialaufträge dem Gouverneur von Kaluga attachirt. Im Jahre 1861 wurde er Mitglied der Regierung an den Friedensrichtersplena des Gouvernements Kaluga und zwei Jahre später dem Justizministerium attachirt. Hierauf wurde N. P. Sjaburow dem Organisationskomitee im Königreich Polen attachirt und im Jahre 1871 — Mitglied der temporären Kommission für Bauangelegenheiten der Gouvernements des Königreichs Polen. Zwei Jahre später erfolgte seine Ernennung zum Gouverneur von Simbirsk. Im Jahre 1886 wurde er Dirigent der Landeskassationskommission am Ministerium des Innern, nahm im Jahre 1890 an der Umgestaltung der Landeskassationsstelle und wurde drei Jahre später Direktor des Departements für allgemeine Angelegenheiten am Ministerium des Innern. Seit dem 19. Oktober 1895 bekleidete Geheimrath Sjaburow den Posten eines Adjunkts des Ministers des Innern. Im Jahre 1901 erfolgte seine Ernennung zum Senator.

Modkau. Während der in dem Geschäftsaum des Handelshauses Mehl & Co. stattgehabten Jubiläumsfeier war ein Telegramm an den Herrn Verweser des Finanzministeriums abgesandt worden. Auf diese Huldigung ist dem Chef des Hauses, Herrn Ludwig Mehl, vom Verweser des Finanzministeriums nachstehendes Telegramm zugegangen:

„Ausrichtig danke ich Ihnen und allen anlässlich des fünfundsiebenzigjährigen Jubiläums der Firma zum Gebet versammelten Vertretern der Moskauer Kaufmannschaft für die freundliche Bewillkommung. Gratulire Ihnen zum Jubiläum.“

Aus Kiew wird über ein bedeutendes Schadenfeuer auf der Dlygowschen Papierfabrik berichtet. Dieses, zu den größten Papierfabriken

Rußlands gehörende Etablissement, etwa 100 Werst von Kiew, im Kreise Radomyssl, versorgt fast ganz Südrussland mit Schreibpapier; große Mengen Papier wurden auch in den Kaukasus und nach Turkistan geliefert. Der Brand entstand um 8 Uhr abends, während die Fabrik noch in vollem Gange; das Feuer griff natürlich mit rasider Schnelligkeit um sich, verzehrte rasch die leicht brennbaren großen Vorräthe an Holzmasse, Lumpen und Zelluloid, so daß am Morgen nur ausgebrannte Wände zu sehen waren. Nur die Pampenspeicher brannten länger als 24 Stunden. Der Schaden wird auf ca. 1 Million geschätzt; 800 Arbeiter sind zu Beginn des Winters ohne Arbeit. Die Besitzerin der Fabrik, eine reiche, wohlhabende Gesellschaft, ist durch eine Versicherungssumme von 1,200,000 Rbl. gedeckt und kann auch ihre Bestellungen befriedigen, da sie im Wolhynischen Gouvernement andere große Papierfabriken besitzt.

Politische Rundschau.

Die Krisis in Ungarn stagniert weiter. Die Berufungen der hervorragenden ungarischen Politiker zum Kaiser Franz Josef nach Wien widerholten sich von Tag zu Tag, von Woche zu Woche, ohne daß es zur Designierung eines Ministerpräsidenten kommt. Die Ursache liegt darin, daß — abgesehen von den beiden Männern der starken Hand, dem Grafen Stefan Tisza und dem interimistischen Ministerpräsidenten Grafen Khuen-Hedervary, deren Berufung man sich für den Fall des Scheiterns aller anderen Kombinationen vorbehält — kein einziger unter jenen Politikern es wagt, sich gegenüber den von der Opposition plötzlich aufgeworfenen militärischen Forderungen auf die Seite der Krone zu stellen. So ansehnlich hat der radikale Chauvinismus bereits gewirkt, daß das Neukomitee, welches die nationalen Forderungen der liberalen Partei festzustellen hatte und seine Arbeiten nunmehr beendet hat, wie bestimmt verlautet, sich mit Stimmeneinheit die Apponyische Interpretation des von den Majestätarechten handelnden § 11 des Ausgleichsgesetzes zu eigen gemacht hat. Diese Interpretation geht dahin, daß die verfassungsmäßigen Reservatrechte des Königs bezüglich der Armee durch den parlamentarischen Einfluß des Reichstages hinsichtlich ihrer Ausübung gewisse Einschränkungen erfahren können. Einklärerweise hat sich auch die Apponyi-Gruppe des Reichstages diesem Beschluß des Neukomitees rückhaltlos angeschlossen. Wenigstens hier die Forderung nach sofortiger Einführung der maggarischen Kommandosprache bei den ungarischen Regimentern der gemeinsamen Armee fallen gelassen ist, so erscheint es doch fast ausgeschlossen, daß die Krone diesen Vereinbarungen ihre Zustimmung ertheilen könnte, da sie hierdurch ihre Autorität selbst untergraben würde. Etwas ähnlich scheint auch die 17te Kombination Entschlossenheit an der Unvereinbarkeit des so formulierten Standpunktes der liberalen Partei mit den Ansichten der Krone gescheitert zu sein.

Inzwischen wird, je länger die Krisis dauert, die Stimmung im Lande immer kleinlauter. Das entschiedene Auftreten des Grafen Khuen gegenüber denjenigen Gemeinden, die sich geweigert haben, die freiwilligen Steuerleistungen entgegenzunehmen, und die an die Kommunen heranretende Geldnoth — soll doch die sonst so gern fröndere Hauptstadt Budapest selbst kaum mehr im Stande sein, ihren Beamten Sold auszugeben — wirken stark ernüchternd. Auch die Presse schlägt bereits einen wesentlich anderen Ton an als vordem. Die oppositionellen Blätter führen eine sehr gemäßigte Sprache, das Hauptorgan der liberalen Partei aber und zugleich das Sprachrohr der jeweiligen Regierung, der „Pester Lloyd“, der insbesondere nach der Veröffentlichung des kaiserlichen Armeebefehls von Gholpy gar ungebändig auftrat, redet jetzt den liberalen Politikern sehr scharf ins Gewissen. Wir müssen einermäßen das Urtheil der europäischen Kulturvölker respektieren, dieses Urtheil, welches für uns einen ganz konkreten Inhalt besitzt — und nun fragen wir die Herren, die es angeht, ob sie nicht meinen, daß der ungarische Staat und die ungarische Nation vor der europäischen öffentlichen Meinung schon hinlänglich kompromittirt und proflutirt sei. Können sie es mit ihrem Gewissen vereinbaren, daß sie als Vertreter einer Extrapolitik erscheinen und sich der Krone immer und wieder versagen, um folgerweise eine Nothlage zu schaffen, welche nur durch die Unterwerfung des Königs unter die Aspirationen der äußersten Linken beseitigt werden kann? Das ist immerhin deutlich genug und dürfte mit der Zeit seine Wirkung nicht verfehlen — vorausgesetzt, daß die Krone weiterhin fest bleibt.

Zu der Frage des Verhältnisses zwischen Frankreich und dem Vatikan wird in einer Mittheilung aus Paris hervorgehoben, daß den Nachrichten, wonach der Cardinal Erzbischof von Bordeaux, Msgr. Decot, die Initiative zu einer Adresse des französischen Episcopats an Papp Pius X. ergriffen hat, in der die Bitte gestellt wird, der heilige Vater möge den Besuch des Präsidenten Coubet bei dessen Anwesenheit in Rom entgegennehmen, ein autoritativer und entscheidender Widerspruch bisher nicht entgegengeführt worden ist. Ein sehr beträchtlicher Theil des französischen Clerus würdige zwar die Hindernisse vollauf, welche es dem Papse ungemein schwer machen, eine Entscheidung zu treffen, die als nicht im Einklange stehend mit der von seinen beiden Vorgängern seit der Besitzergreifung Roms durch die italienische Regierung beobachteten

Haltung erscheinen könnte, halte es aber dennoch für eine Pflicht des Episcopats, auf die Folgen aufmerksam zu machen, welche aus der Ablehnung eines etwa angemeldeten Besuchs des Präsidenten der Republik hervorgehen könnten, da dies für jene republikanischen Parteien, welche die Ernennung des Staates von der Kirche herbeizuführen wünschen, im Sinne einer Accentuirung ihrer Bestrebungen ausgebeutet werden dürfte. Es bleibe abzuwarten, ob diese Bewegung, der gegenüber es natürlich auch an conträren Bemühungen keineswegs mangelte, durchzubringen in der Lage sein werde. Sicher sei, daß die französische Regierung diesen Verhandlungen fernsteht.

Die serbische Slupschina nahm, nach einem Telegramm aus Belgrad, nach längerer Debatte den Adressentwurf in der ersten Lesung mit allen gegen zwei Stimmen an. Im Laufe der Verhandlungen wurde das Ereigniß vom 11. Juni nur von wenigen Rednern berührt.

Die schon telegraphisch erwähnten Auslassungen des Ministers des Aeußeren Nikolsch gegenüber dem Belgrader Correspondenten der „Pol. Corr.“ liegen jetzt in Wortlaut vor. Wir entnehmen daraus noch Folgendes:

Betreffs der Stellung Serbiens zur macedonischen Angelegenheit erklärte der Minister, daß er nach wie vor auf eine gute Lösung vertraut. Man erwartet, daß diese Lösung in einer den tatsächlichen Anforderungen entsprechenden Weise erfolgen werde, und daß die Bedingungen geschaffen werden, um ein gedeihliches, kulturelles Leben der christlichen Bevölkerung zu ermöglichen. Vor Allem aber erwartet man mit Ungeduld, daß die bisherigen Besprechungen endlich die reelle Durchführung der vorgeschlagenen Reformen folge. Serbien, das der Türkei gegenüber stets eine loyale Haltung beobachtet hat, wünscht eine rasche Herbeiführung normaler Verhältnisse in Macdonien und Alt-Serbien. Es liegt im Interesse der Türkei selbst, Ruhe und Ordnung möglichst bald wieder einkehren zu lassen, da ein Staat nur unter normalen Verhältnissen in seiner Entwicklung fortschreiten kann. Von diesen Wünschen befreit, begünstigt Serbien die letzte, nach der Münchener Zusammenkunft eingeleitete Action Rußlands und Oesterreich-Ungarns um so freudiger, als es von derselben die dringend notwendig gewordene Beschleunigung der Durchführung der Reformen erwartet.

Bezüglich der Rischer Dffic ersangelegenheit gab der Minister der Aeußerung Ausdruck, daß sie mit der Fällung des Urtheils erledigt sei. Sie sei bei Weitem nicht so ernst, als man sie in nicht informirten Kreisen darstelle. Die Armee müsse sich von jeder Politik fernhalten. Dieser Bedingung entspreche es, daß das Kriegspostensystem — wie in den meisten Staaten — mit einem neutralen Militär besetzt wurde. Daß dieser Affaire eine besondere Bedeutung nicht innewohne, gehe aus daraus hervor, daß ihrer weder in der Tronrede noch im Entwurfe der von der Slupschina an den König zu richtenden Adresse Erwähnung gethan werde.

Aus Johannesburg wird der „Köln. Zig.“ über die Lage in Südafrika geschrieben; trotz al' seinem Ungemach trägt der Bure jetzt eine gewisse moralische Zufriedenheit zur Schau und lauscht, still vor sich hinlächelnd, den endlosen Beschwerden und oft wilden Bewünschungen seiner englischen Mitbürger, die so ziemlich mit allem und jedem unzufrieden sind, was ihnen als Nachspiel des Krieges beschieden ist. Der Bure fühlt, daß der Lauf der Geschichte seine Voraussicht viel rascher erfüllt hat, als man abnen konnte, und daß aus der zahllosen Fragen und Problemen dieses Landes, von denen seine frühere Regierung die Mehrzahl spielend überwinden konnte, für die neuen Herrscher eine lange Kette entlosler und schier unüberwindlicher Verlegenheiten geworden ist. Die wirklich Unzufriedenen in diesem Lande sind heute hauptsächlich die Engländer selbst, die ihre Hoffnungen enttäuscht, ihren Wohlstand zum großen Theile vernichtet und ihre nationalen Ideale zerrüttet sehen. Nur langsam, sehr langsam wird sich das Land erholen können, selbst nachdem die endlose Arbeiterfrage einmal entschieden sein wird. Der durch den Krieg und seine Folgen gestörte Reim der nationalen Enttäuschung und Unzufriedenheit aber hat schon zu tiefen Wurzeln geschlagen, als daß er sich nicht in der Zukunft zu einem mächtigen Baume auswachsen sollte. Die Goldausbeute der hiesigen Gruben hat im August eine Zunahme von etwa 20,000 Unzen aufzuweisen, die bedeutendste seit längerer Zeit. Aber selbst mit einer ähnlichen Zunahme müßte es noch 20 Monate dauern, bis die Goldgewinnung wieder auf der Höhe angelangt ist, auf der sie sich vor dem Kriege befand, wenn nicht durch die Zufuhr auswärtiger Arbeitskräfte energisch Wandel geschaffen und damit zugleich der Uebermuth der Kaffern gebrochen wird.

Ueber die Stellung Frankreichs zur marokkanischen Angelegenheit wird aus Paris geschrieben:

Die Meldungen, daß Faure die Absicht habe, die Regierung über angeblich geheime Vorbereitungen zu einer militärischen Expedition nach Marokko zum Zwecke der Errichtung einer französischen Protectorats zu interpelliren, stellen sich als unrichtig heraus. Es scheint, daß Faure entweder über die Vorschläge der Regierung nicht genau unterrichtet war, oder daß er die ihm zugekommenen Berichte mißverstanden hat. Unter solchen Verhältnissen wäre eine Interpellation ebenso unnütz, als unangehen. Die Regierung ist entschlossen, sich nicht drängen zu lassen, wider Willen eine große Expedition nach Marokko zu unternehmen. Eiferfüchtig auf den Einfluß, den

Frankreich im Nachbarlande Algiers erhalten muß, dessen Interessen sich immer mehr mit jenen der großen französische Colonie verknüpfen, verfolgt die Regierung allerdings sorgfältig alle Vorgänge daselbst; aber sie hält es für klug, dem gegenwärtigen Sultan gegen die aufrührerischen Stämme zu Hilfe zu kommen, da, wenn seine Autorität sich kräftigt, Räuberereien und Ausbrüche des Fanatismus in Süd-Algerien weniger zu besorgen stehen. Im Einvernehmen mit dem Sultan Abdul Aziz ließe sich Frankreichs Einfluß in Marokko auf friedlichem Wege besetzen. Das ist die Politik, welche von Faure's und seinen Freunden befürwortet wird. Es ist nur zu wünschen, daß die Ereignisse ihre Bewirkung begünstigen.“

Das italienische Königspaar in Paris.

Im Hotel de Ville wurden die Majestäten von den Municipalräthen des Departement de la Seine sowie einer großen Anzahl Geladener erwartet. Der Präsident des Municipalraths Deville und der Präfect des Departement de la Seine des Selbes hießen den König und die Königin willkommen und gaben im Namen der Stadt Paris ihrer Freude Ausdruck, die Majestäten im Stadthause empfangen zu können. Der König dankte mit großer Herzlichkeit für den überaus warmen Empfang, den Paris ihm bereitet habe. Das Königspaar besichtigte sodann verschiedene Säle des Stadthauses. Am Büfett hat der Präfect des Selbes den König um die Erlaubniß, der Stadt Rom den Gruß der Stadt Paris übermitteln zu dürfen. Sodann zeichneten sich der König und die Königin ins Goldene Buch von Paris ein, worauf ihnen Kunstgegenstände als Geschenke der Stadt überreicht wurden. Hierauf begaben sie sich in Begleitung des Präsidenten Coubet und seiner Gemahlin nach dem Hotel des Invalides. In der Avenue de l'Opéra, der Rue de la Paix, der Rue Rivoli und auf dem Konfordinplatz, welche die Majestäten passirten, hatte sich eine große Menge angesammelt und begrüßte sie mit Hochrufen, Händeklatschen und Lucherschwenken. Gegen halb ein Uhr verließen die Majestäten, der Präfect und seine Gemahlin das Hotel des Invalides und fuhrten von dort nach dem Ministerium, des Auswärtigen wo sich der Präfect und Frau Coubet vom König und der Königin verabschiedeten. Um ein Uhr nahmen diese sowie Präfect Coubet mit Gemahlin in einem Frühstück in der italienischen Botschaft theil. Nach dem Frühstück empfingen der König und die Königin von Italien eine Abordnung der italienischen Kolonie und mehrere französisch-italienische Vereine. Sodann lehrten die Majestäten in das Ministerium des Aeußeren zurück.

Wir schließen hieran folgendes Telegramm:

Paris, 16. Oktober. Infolge eines mißverständlichen Auftrags an die Wagenaufseher mußten das italienische Königspaar, Präfect Coubet und die übrigen Besucher zehn Minuten am Ausgang des Invalidendoms warten, bis die Equipagen eintrafen. Der König nahm die ausführlichen Begrüßungsreden der Vertreter der franko-italienischen Liga sowie der italienischen Handelskammer in Paris ohne Dankrede entgegen; er zog vor, mit den einzelnen Herren über seine Pariser Eindrücke zu sprechen.

Man zitiert eine Aeußerung Delcassés über die künftige Mittelmeerpolitik Frankreichs und Italiens. Der Minister wurde befragt, ob bezüglich Marokkos und Tripolitaniens ein gleichzeitiges Vorgehen der beiden lateinischen Schwester-Mächte zu gewärtigen sei. „Ich denke“, antwortete der Minister, „die beiden Schwestern werden gleichzeitig ruhig dahinein sitzen bleiben.“

Um 7 1/2 Uhr abends fand, wie weiter ein Telegramm meldet, bei dem Minister des Aeußeren Delcassé ein Diner statt, an welchem der König und die Königin von Italien, Präfect Coubet und Gemahlin, der italienische Botschafter Graf Tornelli, die Präsidenten des Senats und der Deputirtenkammer, die Minister und Botschafter mit ihren Damen und andere theilnahmen.

Ueber die Stimmung in Italien unterrichtet uns folgendes Telegramm.

Rom, 16. Oktober. In Turin fand zu Ehren der französisch-italienischen Verbrüderung eine Festvorstellung statt, woran sich auch die Behörden beteiligten, und die sehr geräuschvoll verlief. In Neapel und Palermo werden ebenfalls einige größere Demonstrationen registriert. Zanardelli traf heute in Rom ein; er hat sich von seinem langen Unwohlsein noch nicht völlig erholt und sah sehr schwach und niedergeschlagen aus. Einem Freunde, der ihn heute besuchte, soll er die Absicht seiner Demission mitgetheilt haben. Morgen ist Ministerialrath anberaumt, dessen Beschlüsse nach der Rückkehr des Königs ratifizirt werden sollen.

Aus aller Welt.

Eine Blutrache. Wie aus Cattaro gemeldet wird, ist an Bord des österreichischen Lloydampfers „Elene“ im Hafen Bal di nore ein schweres Verbrechen verübt worden.

Auf der Fahrt von Korfu nach Trieste brgriffen, kam der genannte Dampfer gegen 10 Uhr Vormittags in Dulcigno an und warf des schlechten Wetters wegen im nahen Hafen Bal di nore Anker. Unter den ersten Beuten, die sich hier

einschiffen, waren zwei junge Montenegriner, die, kaum daß sie eines an Bord befindlichen Passagiers ansichtig wurden, ihre Revolver zogen und auf ihn zu schießen begannen.

Der Passagier scheint aber schon auf der Hut gewesen zu sein, denn er erwiderte den Angriff mit drei Revolvergeschüssen, die den einen der Angreifer zu Boden streckten. Der zweite Angreifer schlug dem bedrohten Passagier mit einem Holzprügel den Revolver aus der Hand, ihm gleichzeitig einen so schweren Schlag über den Kopf verfehlend, daß der Passagier mit zerstückelterm Haupte zu Boden stürzte. Daraufhin trat er erst noch ganz nahe an ihn heran und feuerte mit auf die Brust gerichteten Revolver noch drei Schüsse auf ihn ab, die den sofortigen Tod des Passagiers zur Folge hatten. An dem Aufkommen des verwundeten Angreifers wird gezweifelt.

Der Schiffskommandant ließ den Mörder sofort entlassen und binden und übergab beide Individuen, ihn und den Schwerverwundeten, den montenegrinischen Behörden. Desgleichen wurde die Leiche des ermordeten Passagiers ausgehiffet. Sowohl die Mörder, zwei Brüder, als der Ermordete sind Montenegriner. Ersterer kam aus Konstantinopel und reiste in seine Heimat, um zu heiraten. In Antivari erwartete ihn festlich an hundert Personen seines Stammes, um ihn zu seiner Braut zu begleiten. Das wußten die beiden Mörder und fuhren ihn daher bis Dulgino entgegen, um ihn dort zu erschlagen. Das Motiv der That ist Blutrache. Der Ermordete soll vor zwei Jahren den einen der Mörder in Konstantinopel tödlich beleidigt haben.

Der Dampfer konnte erst nach fünfständiger Verspätung seine Reise fortsetzen.

— Großer Feuersbrand in Budapest. In Budapest kam am 15. d. M. abermals ein verheerender Brand zum Ausbruch, der mehrere Menschenleben als Opfer forderte.

Der Brand kam diesmal in der Kunstblumenfabrik des David Schneider auf dem Josefiring, einem der belebtesten Punkte der Stadt, zum Ausbruch, und eine bald nachher eingetretene Gasexplosion vermehrte noch die Schrecken der Katastrophe.

Zur Zeit, als der Brand ausbrach — es war etwa 10 Uhr Vormittags — arbeiteten 24 Mädchen und Frauen mit leicht entzündbarem Material, und das Feuer verbreitete sich, da gleichzeitig auch eine Gasexplosion erfolgte, so rasch, daß binnen wenigen Minuten sämtliche Räumlichkeiten der Fabrik in Flammen standen.

Die meisten Arbeiterinnen liefen erschreckt auf die Straße; drei von ihnen konnten jedoch den Ausgang nicht mehr gewinnen und riefen gellend um Hilfe. Ein Konstabler drang mit zwei Herren, die sich ihm freiwillig zur Verfügung stellten, ein und rettete mit eigener Lebensgefahr die drei Mädchen aus den Flammen; sie hatten jedoch bereits schwere Brandwunden erlitten und wurden ins Krankenhaus gebracht, wo zwei von ihnen, Stella Abs und Klona Sarkas, ihren Verletzungen erlagen.

Auch die Wohnräume der Parteien waren sehr gefährdet. Mit größter Anstrengung wurde drei Stunden lang an der Bekämpfung des Brandes gearbeitet. Als dann die Feuerwehre in die vollkommen ausgebrannten Lokalitäten drang, fand sie im Schutt den verkokten Leichnam einer verheirateten Arbeiterin Namens Margarethe Pal.

— Der Mörder von Ag-les-Bains verhaftet. Endlich ist es der Pariser Kriminalpolizei geglückt, die Ermordung der Halbwildkame Fougère in Ag-les-Bains aufzuklären und zwei der Schuldigen, darunter den Täter selbst, zu verhaften. Die Anführerin zu der Missethat war die Wirtschaftlerin der Fougère, die selbsterzeit in Ag-les-Bains in der ausgeraubten Villa ihrer Herrin geknebelt aufgefunden wurde und sich von vorherin verdächtig gemacht hatte. Ein Telegramm meldet folgendes:

Paris, 17. Oktober. Heute verhaftete die Polizei die Wirtschaftlerin Giriat, die bei der Ermordeten Eugénie Fougère in Stellung gewesen war. Die Giriat gefand, ihren Geliebten, einen im Mont-Maitre-Biertel als Messerhändler beschäftigten Menschen, zu dem Raubmord in Ag-les-Bains verurteilt zu haben; er sei es auch gewesen, der sie nach Ausführung der That in Ag-les-Bains gefesselt habe. Der Mörder wurde ermittelt und gleichfalls verhaftet; einer seiner Spießgesellen wird noch gesucht. Firmer ist ein Bräutigam Frau Giriat beschuldigt worden, in dem diese einer Freundin das Verbrechen in seinen Einzelheiten haarklein schildert.

Die Verhaftung der Giriat erfolgte auf die Anzeige einer Frauenperson hin, die wegen ihres schlechten Lebenswandels festgenommen worden war und sich erboten hatte, die Namen der an der Ermordung der Fougère beteiligten Personen bekanntzugeben.

— Als Ur-Ur-Enkel einer noch lebenden Ur-Ur-Urne die Welt zu erblicken, dieses seltsame Schicksal ist dem soeben geborenen Sohne des Bureauvorstehers B. in Berlin, Bülowstraße 98, beschieden. Von der mütterlichen Seite des Kindes haben die Ur-Ur-Großmutter, 95 Jahre alt, in Formode bei Erleben; die Ur-Großmutter, 87 Jahre alt, ebenda; die Großmutter, 44 Jahre alt, in Berlin und die glückliche Mutter im Alter von 24 Jahren. Die Ur-Ur-Ur-Urne hat bis vergangenes Jahr noch eifrig das Spinnrad gedreht.

Man wird es nicht glauben — die Pariser sind ihres Eitelthums überdüssig. Der städtische Ausschuß von „Mit Paris“ hat den Beschluß gefaßt, daß der mächtige Bau im Jahre

1910 mit dem Erlöschen der an die Eiffelturm-Gesellschaft vergebenen Concession entfernt werden solle. Es sind daher verschiedene Pläne in der Ausarbeitung begriffen, um das Bauwerk nach einem anderen Platz zu schaffen. Unter Anderem wird der Vorschlag gemacht, der Staat sollte ihn ankaufen und irgendwo an einer französischen Küste als einen riesenhaften Leuchtturm wieder errichten. Außerdem trägt man sich schon mit der Möglichkeit, ihn an einen ausländischen Capitalisten loszuschlagen. Nach dem übereinstimmenden Urtheil vieler war der herrliche Thurm, dies bisher unerreichte Meisterstück einer colossalen Eisenconstruction, eigentlich auch noch im Jahre 1900 der Clou der Weltausstellung, und man sollte es den Pariser kaum zutrauen, daß sie sich leichtem Herzen von diesem großartigen, Obelisk der Neuzeit trennen, nachdem er Jahre lang nicht nur als Wahrzeichen der Ville Lumière gegolten, sondern auch der Wissenschaft erhebliche Dienste geleistet hat.

Tageschronik.

— Ihre Kaiserlichen Hoheiten der Großfürst Sergei Alexandrowitsch und die Großfürstin Elisabeth Feodorowna sind am letzten Sonntag um 1 Uhr 30 Minuten Nachmittags auf der Rückreise aus dem Auslande in Warschau eingetroffen und begaben sich nach dem Frühstück, das in den kaiserlichen Zimmern servirt wurde, mit der Ringbahn nach dem Terepoler Bahnhof, von wo aus um 4 Uhr Nachmittags die Weiterreise nach Moskau erfolgte.

— Die Gemahlin Seiner Hoheit Excellenz des Herrn Landeshef D. J. Tschertkova ist aus dem Kiewer Gouvernement am vergangenen Sonntag in Warschau eingetroffen und am Montag auf einige Zeit in das Ausland abgereist.

— Eine Statistik über die Beschäftigung der jüdischen Bevölkerung in unserem Bezirk veröffentlichen die „Bapm. Aeos.“ Es erweist sich, daß die Zahl der jüdischen Arbeiter auf den Fabriken im Anstehungsrayon des Nordwestgebietes 22,279, des Südwestgebietes 9596 und in Südrufland 2058 Mann beträgt. Was das Handwerk betrifft, das die Juden der genannten Gebiete betreiben, so entfällt der höchste Prozentsatz mit 33,71 pCt. auf die Schneider, alsdann folgen Schuster mit 17,04 pCt. und diverse Gewerke mit 11,57 pCt. Der Prozentsatz der jüdischen Fabriken wird im Nordwestgebiet auf 51, im Südwestgebiet auf 33,9 und in Südrufland auf 23,9 pCt. veranschlagt.

Ueber die Verbreitung des Ackerbaues unter den Juden werden folgende Angaben gemacht: Die Zahl der landwirtschaftlichen Kolonien beträgt 301 mit einem Bodenschiff von 100.107 Dessjatinen Land und 63.959 Ertlen. Das Wachsthum der jüdischen Bevölkerung finden wir durch folgende Zahlen ausgedrückt: in der Periode von 1850—1860 wuchs die beherrschte Bevölkerung um 11 pCt., 1870 um 13,4 und 1897 um 14,01 pCt. In den 114 Städten des Reichsgebietes belief sich die jüdische Bevölkerung in 68 Städten auf 50 pCt. und in Warschau auf ein Drittel der Bevölkerung.

— Projektirte Frachtwaggons mit einer Tragfähigkeit von 1500 Pud. Nachdem im Verkehrsministerium die Frage angeregt worden war, ein Preisauschreiben für den besten Typus eines geschlossenen Frachtwaggons mit einer Tragfähigkeit von 1500 Pud zu erlassen, wurde diese Frage einer besonderen, aus Eisenbahningenieuren bestehenden Kommission zur Begutachtung übergeben. Die Kommission hat sich nun dahin geäußert, daß bei der Konstruktion solcher Waggons durchaus folgende Bedingungen einzuhalten wären; 1) Bei den Waggons genannter Tragfähigkeit muß ein günstigeres Verhältnis zwischen der Tragfähigkeit und dem Eigengewicht erzielt werden, als es bei den jetzigen Waggontypen stattfindet; 2) die Waggons müssen für den Transport solcher Massenartikel berechnet sein, welche die volle Ausnutzung der Tragfähigkeit gestatten, z. B. Getreide, Salz, Steinkohle, Steine, Erz, Flußspath, Kalk, Brennholz u. s. w.; 3) die Konstruktion muß die Möglichkeit des Schwundes bei ausgeschütteten Frachten ausschließen, und 4) es muß auf die Konstruktion der Verklüppvorrichtungen besondere Aufmerksamkeit gerichtet werden.

Die aus den Herren Kommerzienrath Herbst, Manufacturath Kuniger, Surzyc, M. Kränkel, Kernbaum, Trentler, Petters und S. Zarocinski bestehende hiesige **Subkommission des Warschauer Polytechnikums** ist gegenwärtig mit der Aufstellung der Liste der Seilens der hiesigen Firmen zu leistenden Beiträge für das Warschauer Polytechnikum im Gesamtbetrage von 100.000 Rbl. beschäftigt. Die Einzelfirmen werden mit dem doppelten Betrage der Reparationssteuer vom Jahre 1900 belastet, während die Actiengesellschaften den gleichen Betrag der staatlichen Prozensteuer von ihren Reinerträgen zu zahlen haben. Nach oberflächlicher Schätzung wird der letztgenannte Betrag ungefähr 60.000 Rbl. ergeben, sodas für die übrigen Firmen 40.000 Rbl. zu zahlen bleiben.

Der Baumeister Peter Brutalski und der Bauunternehmer Daniel Pajas sind wegen **mangelhafter Draufschichtung** des Neubaus Nr. 27 in der Andrastraße, wodurch beim Einsturz einer Wand ein Arbeiter getödtet und

zwei schwer verletzt wurden, am letzten Sonntag vom Petrikauer Bezugsgericht verurtheilt worden u. z. Herr Brutalski, der die Aufsicht über den Bau hatte, zu drei Monaten Gefängnis und Herr Pajas zu drei Monaten Polizeiarrest. Herr Brutalski hat Appellation eingelegt.

Am letzten Freitag fand auf dem hiesigen Magistral die **Verammlung der Fleischermeister** im Beisein der Veterinärärzte und des Vertreters der Pächter des Schlachthauses statt und ist beschlossen worden, die neulich erwähnten eingezäunten Abtheilungen für das Vorkstevieh auf Kosten der Stadt zu erbauen. Den Plan hierzu wird Herr Stadtrath G. Schminski ausarbeiten.

— Unfall mit tödtlichem Ausgang. Im Dorfe Ruda-Sikawa, in der Gemeinde Nowosolno, arbeitete in einer Sandgrube am vergangenen Sonntagabend der dreißigjährige Arbeiter Laureny Noparski, welcher sich mit Sandsäcken beschäftigte. Plötzlich stürzte die über ihm befindliche Erdmasse ein und vergrub denselben. Als man den Mann herausgehoben hatte, gab er kein Lebenszeichen mehr von sich.

— Eine Messerastakte. Vor dem Hause Lipowastraße Nr. 69 kam es am Sonntag Abend gegen 9 Uhr zwischen mehreren Personen, unter denen sich ein bekannter Messerheld, Namens Jan Winkler befand, zu einem lebhaften Streit, den der Wächter des genannten Hauses Friedrich Krüger vergeblich zu schlichten versuchte, weshalb er das Nothsignal gab. Kaum hörte aber Winkler den Pfiff, so zog er das Messer und verfehlte dem Wächter einen Stich in den Unterleib, der unsehbar tödtlich gewesen wäre, wenn der Stoß nicht auf einen Knochen getroffen hätte. Immerhin ist aber die Verletzung eine schwere und nicht ungefährliche. Als die Polizei herankam, war der Messerheld entflohen.

Vom Boden des Hauses Juliusstraße Nr. 30 wurde am Sonntag eine Parthe **Wäsche gestohlen**, die einem gewissen Ludwig Seyer gehörte und einen Werth von 27 Rubel hatte.

Der Verband der deutschen **Summiwaren-Fabrikanten** hat beschlossen, den Preis für seine Fabrikate um 10 pCt. zu erhöhen. Es ist dies die zweite Preiserhöhung in diesem Jahre.

— Auf der Kalischer Bahn werden vom 28. d. M. an zwischen Warschau und Sochaczew täglich zwei Lokzüge kursieren. Diese Züge werden von Warschau um 3 Uhr 40 Minuten Nachmittags abgehen und von Sochaczew um 10 Uhr 5 Minuten Früh ankommen. Die Fahrt wird zwei Stunden dauern.

— Trockenstubebrand. In der Trockenstube der an der Nowakstraße Nr. 34 in Baluty belegenen Garnfärberei von Max König entstand am Sonntag Morgens gegen 8 Uhr ein Brand, der ungefähr 1000 Pfund Garn im Werthe von 800 Rbl. vernichtete. Dem Wächter Jakob Baraki, der sich bei den Löscharbeiten eifrig betheiligte, wurde das Kopf- und Barthaar verbrannt und trug er auch verschiedene Brandwunden davon.

— Kleinfener. Durch eine herabgefallene Lampe entstand am Sonntagabend um 6½ Uhr im Hinterhause des Grundstücks Wschodniastraße Nr. 50 ein Zimmerbrand, durch den die Gardinen und einige Möbelstücke beschädigt wurden. Die Feuerwehr rückte aus, kam aber nicht in Thätigkeit.

Der Verein gedenkt am 21. November einen Herrenabend abzuhalten.

Einer neuen **Verordnung** des Ministeriums des Innern zufolge, wird den städtischen und Gemeindevormalungen anheimgestellt, Privatunternehmern das Abhalten von Viehmärkten unter strenger Beobachtung der veterinärpolizeilichen Vorschriften zu gestatten.

Das Ministerium empfiehlt gleichzeitig die Feststellung einer Taxe, nach welcher für jedes Pferd oder Hind nicht mehr als 3 Kop., für 1 Stück Vorkstevieh 2 Kop. und für 1 Hammel 1 Kop. erhoben werden darf.

— Auktationen. Im Lokale des hiesigen Friedensrichtersplenums werden nachstehende Grundstücke auf dem Subhastationswege verkauft:

am 22. Dezember (5. Januar) das den Bereski'schen Erben und den Heszki'schen Eheleuten gehörige, an der Ecke der Wykola und Medowa-Straße unter Nr. 934/2 belegene Immobilien. Die Auktation beginnt von 4000 Rbl. an;

am 3. (16.) Januar das den Wilhelm und Maria Görner'schen Eheleuten gehörige, an der Ecke der Senatorska- und Grabowastraße unter Nr. 904 belegene Grundstück. Die Auktation beginnt von 20.000 Rbl. an.

Bei der am Sonntagabend, den 3./17. d. Mts. abgehaltenen **Generalversammlung des Pabianischer Turnvereins**, wurde die Verwaltung wie folgt neu bestellt: I. Präses Herr R. Markgraf, II. Präses: Herr R. Morgenstern, I. Schriftführer: Herr R. Schenkel, II. Schriftführer: Herr P. Wendi, I. Kassirer: Herr D. Eürmann, II. Kassirer: Herr E. Hermel, I. Turnwart: Herr D. Hirschmann, II. Turnwart: Herr A. Siebert, I. Geräthewart: Herr R. Garnos, II. Geräthewart: Herr W. Prüfer, I. Wirth: Herr W. Krause, II. Wirth: Herr E. Reuhsener.

— Diebstahl. Am Sonntag Abend um sechs Uhr drangen bisher noch unbekannte Diebe mittels Nachschlüssels in die im Hause Dlugastraße Nr. 4 befindliche Wsfolische Wohnung und stahlen verschiedene Kleidungsstücke im Werthe von mehr als 15 Rbl.

Die Polizei wurde von diesem Diebstahl in Kenntniß gesetzt.

— Schornsteinbrand. Gestern um 2 Uhr 45 Minuten Nachmittags entzündete sich der Ruß in einem Schornstein des Hauses Nr. 59 in der Flegelstraße. Die beiden stahlernen Röhren wurden alarmirt, kamen aber nicht in Thätigkeit.

Auf dem **Warschauer Geldmarkt** ist keine Aenderung eingetreten. Der Prozentsatz ist ziemlich unverändert geblieben.

Der bekannte **Singerkünstler Giovanni Succi** wird in Warschau eintreffen, um sich dort unter Aufsicht der Aerzte zu produzieren.

Im eigenen Lokale an der Meyer'schen Passage fand am Sonntagabend die dritte ordentlich **General-Versammlung des Schachvereins** statt, die von Herrn Belnreich geleitet wurde. Da sich von den 100 Mitgliedern nur 20 eingefunden hatten, zur Verathung wichtigeren Angelegenheiten aber eine Zweidrittel-Anzahl erforderlich ist, so ward die Beschlusfassung bezüglich Abänderung einiger Paragraphe der Statuten bis zur nächsten Generalversammlung verschoben. — Demnach wurde über das Eintrittsgeld für Nichtmitglieder verhandelt und beschlossen, Monatsabonnements-Bücher zu 2, 3 und 5 Rbl. auszugeben, die ersteren berechtigten zum Besuch des Lokals und zur Theilnahme am Spiel, die anderen beiden zur Theilnahme an Concursen hier und auswärts. Zum Schluß wurden durch Ballotage 11 neue Mitglieder aufgenommen.

— Spende. Der Verfasser des am letzten Donnerstag im Victoria-Theater aufgeführten dramatischen Werkes „Der Schnee“ (Salog), Herr Przybylski, hat das ihm von dieser Vorstellung zukommende Honorar im Betrage von 110 Rubel zum Besten hiesiger unbemittelter Schüler gespendet.

— Thalia-Theater. Mit der am Sonntag zum ersten Male aufgeführten Operette „Der Wahrheitsmund“ von Heinrich Platzbecker wurde ein bedeutender Erfolg erzielt und das ist in erster Reihe der Musik zu verdanken, die ganz anders geartet ist, als die anderer Operetten. In einigen Nummern, wie z. B. in dem Ausrufstücke des Prinzen Pietro, in dem lyrischen Duett des zweiten Aktes und in den Finalen konnten wir absolut nichts Operettenhaftes finden, vielmehr neigen hier Melodie und Stillschreibung nach der Seite der komischen Oper hin. Andere leichtere Nummern sind wieder prächtig und grazios in den Rhythmen geschrieben, jedoch so eigenartig und künstlerisch instrumentirt, daß man auch hier das Bestreben des Componisten, von der alten Schablone abzuweichen, erkennen und würdigen muß. Kommt nun dazu noch ein Dirigent, wie Kapellmeister Schag, der den Intentionen des Componisten zu folgen und die Effecte herauszulehren versteht, und ein Orchester, das seinem Leiter willig folgt, treten dazu pflichteifrige Stimmgabbe-Solisten, wie sie das Thalia-Theater besitzt, so war der Erfolg der musikalisch sehr werthvollen Operette von vornherein gesichert. Wenn nun auch das Libretto hinter dem anderer Operetten in etwas zurückbleibt und nicht solche Anklänge aufweist, wie beispielsweise „Madam Sherry“, so ist es doch mit Witz und Humor durchschossen und die Handlung hält bis zum letzten Fallen des Vorhanges das Publikum in Spannung.

Was die Einzelleistungen betrifft, so bewies Fr. Krikel als Angiolina abermals, daß sie sich von ihrer Indisposition gänzlich erholt hat und wieder im Stande ist, derartige schwere Aufgaben zu bewältigen. Eine ausgezeichnete Leistung voll Feuer und Leben, voll Dianerlei und dramatischer Komik bot Fr. Dayer als Gemma; sie und ihr Partner, Herr Stempel, der uedrolische Darsteller des Berppo, halten auch mit ihren Gesangsnummern Glück und mußten beispielsweise das reizende Turteltauben-Duett da capo singen.

Frau Weber, die 41jährige Stiefochter der sechszehnjährigen Stiefmutter, verstand es prächtig, sich als Dackrath zu geben und Herr Pohl war ein vortrefflicher Heros, seine komischen Nuancen rissen das Publikum zu lärmischer Heiterkeit hin. Volles Lob verdienen sich ferner Herr Kschling (Prinz Pietro) und Herr Frenzel (Pompos) sowie die Herren Wagner und Baglawil für die Chargen der Prinzen Medici und Parma, und schließlich gebührt Herrn Frenzel für die gewissenhafte Einstudirung und der Direktion für die splendide Ausstattung wärmster Dank.

Die Vorstellung wurde mit großer Anerkennung aufgenommen und das läßt darauf schließen, daß auch diese Novität viele Wiederholungen erleben wird.

— Von der Kalischer Bahn. Der immer mehr zunehmende Verkehr auf der Kalischer Bahn hat die Verwaltung der genannten Bahn veranlaßt, das rollende Material bedeutend zu vermehren und so sind 32 neue Personenwaggons zweiter und dritter Klasse bestellt worden, deren Lieferung seitens der Baltischen Waggonfabrik in Riga bis zum März n. J. erfolgen soll. Es werden somit noch in diesem Winter zwei neue Züge von Warschau nach Kalisch und zurück in den Fahrplan eingestellt werden.

— Auf der Warschauer Wiener Bahn sind im Monat April i. J. 406,546 Personen befördert und dafür 301,414 Rbl. eingenommen worden. In dieser Zeit sind 25,717,091 Pud Güter befördert und dafür 929,382 Rbl. eingenommen. Die Gesamteinnahme im Monat April i. J. betrug 1,428,888 Rbl., d. i. 62,873 Rbl. mehr als im Vorjahre.

— Zum Herren-Abend des Messer-vereins hatten sich nur 60 Mitglieder eingefunden und dies führte zu dem Beschluß, hinfür

zu derartigen Abenden auch Damen heranzuziehen. Den Unterhaltungstheil füllen verschiedene Mitglieder der Futnia aus.

Die polnische Bühnengesellschaft unter der Leitung des Herrn Gawalewicz eröffnete am letzten Sonnabend im Victoria-Theater die Saison mit dem Lustspiel „Eine Ehrenschuld“ (Ding honorowy) von Przybylski. Das vollbesetzte Haus nahm die Premiere sehr beifällig auf und ehrte den anwesenden Autor, sowie die Darsteller durch mehrmaligen Hervorruf. Der neue Bühnenleiter, Herr Gawalewicz, erhielt anlässlich der Eröffnungsvorstellung zahlreiche Glückwunschkarten.

Im Sallin'schen Theater kam die Operette „Das süße Mädel“ zur erstmaligen Aufführung.

Cirkus Truzzi. Das mächtige Cirkusgebäude war am vergangenen Sonntag nahezu ausverkauft und nur wenige Stühle in der dritten Reihe vor den Logen waren noch zu haben. Es muß eine sehr große Einnahme gewesen sein; wenn man aber bedenkt, wie groß die täglichen Unkosten sind, so wird nicht gar so viel übrig bleiben und es ist zu wünschen, daß dem Cirkus noch oft solche Abende beschieden sein mögen. Was schon allein der Unterhalt der Pferde kosten mag? Wir nahmen am vorgestrigen Abend Gelegenheit, den Marstall zu besichtigen und waren erstaunt, eine solche große Anzahl von Pferden vorzufinden. Und was für Prachtstücke darunter sind! Zu dem ursprünglichen Stall, in dem vor nicht allzulanger Zeit die Devigne'schen Pferde untergebracht waren, ist ein geräumiger Stall hinzugebaut worden, in dem noch annähernd 30 Pferde Platz gefunden haben. Der Cirkus besitzt die stattliche Anzahl von circa 75 Pferden; man überlege, was das kostet, und wenn man jetzt noch die Sagen der Artisten, des Corps de Ballet, der Stallbedienten usw. u. v. hinzuzählt, so wird man sich ungefähr einen Begriff machen, wie groß die Einnahme sein muß, um allein die Unkosten zu decken.

Die Vorstellung war eine durchaus gute. Der Cirkus besitzt eine tüchtige Artistenbesetzung und bringt sehr gute Nummern heraus. Im Vordergrund des Interesses — wenigstens unsererseits — steht das Auftreten des Directors Herrn G. E. Truzzi mit seinen besten Pferden. Einzelne Dressuren sind geradezu bewundernswürdig, denn die edlen Thiere gehorchen ihrem Herrn auf den leisesten Wink, und speziell gilt das von den prächtigen Rapen. Nicht ganz ungefährlich schien die Vorführung des Pferdes „Biscioni“ durch Herrn Director Rudolfo Truzzi. Das feurige Thier war sehr erregt, wollte Anfangs gar nicht pariren und ging einige Male unangenehm auf seinen Dressur los, wurde aber immer wieder mit der Gerte zur Reue gebracht. Eine hervorragende Nummer ist das akrobatische Entree der Acrobatentruppe Brunoe. Es sind dies tüchtige Artisten, die eine große Anzahl der waghalsigsten Tricks zur Ausführung bringen und großen Beifall ernten. Großen Erfolg hat der Sockentänzer Dubski, ebenso Fabr, dessen Pirouetten und Saltomortales zu Pferde sehr anerkennenswert sind. Auf dem Pannneau präsentirte sich Fel. Stanski sehr gut. Großen Effect machte die „Quadrille Friedrich des Großen“, geritten von 8 Personen. Schließlich wollen wir noch des „August“ Herrn Eugen gedenken. Die zweite Abtheilung des Programms bestand aus der Pantomime „Van Edwardski“, die nach der bekannten Volkserzählung sehr hübsch arrangirt worden war. V. J.

Wöchentliche Erkrankung. Am Sonnabend stürzte vor dem Hause Barzewskastraße Nr. 5 der beschäftigungslose August Majewski infolge plötzlicher Erkrankung nieder und mußte mittels Rettungswagens nach dem Alexander-Hospital gebracht werden.

Unfälle. Am Sonnabend fiel dem Struch des Hauses Widzewskastraße Nr. 80 Josef Sobieral eine Tonne auf das linke Bein, das gebrochen wurde.

Auf der Promenadenstraße Nr. 9 gerieth am Sonnabend der Arbeiter Josef Bernowicki mit der linken Hand in die Maschine und verletzte sich schwer.

In beiden Fällen leistete der Arzt der Rettungstation den Verunglückten Hilfe.

Im Thalia-Theater findet heute Abend bei populären Preisen die erste Wiederholung der famosen Lustspiel-Novität „Das ewig Weibliche“ statt.

Musikalischer Abend in Bgierz. Am vergangenen Sonnabend veranstaltete der Radogoszezer Kirchenchor ein musikalisches Abend mit darauf folgendem Tanzliedern, zu welchem sich so viele Teilnehmer eingefunden hatten, daß sie der Saal kaum fassen konnte. Nicht nur waren die Mitglieder dieses Vereins fast vollständig erschienen, sondern es waren auch Mitglieder anderer Vereine zahlreich vertreten und ein jeder hatte die echte Bestimmung mitgebracht. An langen Tischen, die von jeder Seite im angrenzenden großen Zimmer aufgestellt waren, saßen frohliche Menschen sitzen und es herrschte ein lustiges Geklapper. Mit dem gesanglichen Theil konnte infolge zu späten Erscheinens einiger Sänger erst nach zehn Uhr begonnen werden und, da das Programm ein reichhaltiges war, so zog es sich weit bis nach Mitternacht hinaus. Eine stattliche Männerbesetzung war es, die auf der Bühne aufgestellt genommen hatte und welche die beiden Lieder „Abend auf dem Seeberg“ und „Frühlingssong“ sang, welche beifällig aufgenommen wurden. Die Solovorträge des ersten Tenors Herrn Dskar Günther, welcher eine schöne weiche Stimme

besitzt, hatten einen großen Erfolg zu verzeichnen. Mit großer Spannung wurde den Vorträgen des Männerquartetts, bestehend aus den Herren Alfred Bergmann, Dskar Günther, Emil und Dskar Weinberger, welches zum ersten Male an die Öffentlichkeit trat, entgegen gesehen. Alle vier Herren sind stimmbegabte Sänger, brachten ihre Lieder sehr schön zu Gehör und ernteten mit ihrem Dirigenten Herrn Paul Pirlet reichem Beifall. Von den vier Liedern, welche das Quartett zum Vortrag brachte, sind besonders der „Tyroler Wunsch“ und das „Jägerlied“ zu erwähnen, von welchen das letztere auf stürmischen Beifall da capo gesungen werden mußte. Sodann sang der Chor „Grüße an die Heimath“ und den Walzer „Ballabeno“. Herr Gastling mit seinen gelungenen Vorträgen rief viel Beifall unter den Anwesenden hervor und mit vollen Händen wurde ihm Applaus gezollt. Zum Schluß wurde von den Herren Dskar Günther und Emil und Dskar Weinberger ein humoristisches Terzett unter dem Titel „Die Macht des Gesanges oder Musikalisch bis zum Nacht wächter“ aufgeführt und alle drei Herren erlaubten sich ihrer Aufgabe mit Geschick. Das Terzett errang einen großen Beifall. Nun trat der Tanz, der vom Tanzlehrer Herrn Josef Richter geleitet wurde, in seine Rechte, es wurde bis zum frühen Morgen ununterbrochen fortgesetzt und erst als die Elektrische den Verkehr wieder aufgenommen hatte, begann sich der Saal zu leeren.

Schlamm war es aber mit der Küche bestellt, denn man konnte für Geld und gute Worte nichts bekommen und wenn dies schließlich doch der Fall war, so war das Essen kalt und ungenießbar. Wenn schon das kalte Buffet stiefmütterlich bedacht war, so hätte doch für warme Speisen mehr Sorge getragen werden müssen. Mit hungrigem Magen die ganze Nacht auszuhalten, ist gerade kein besonderes Vergnügen.

Unbestellbare Postfächer: Ch. Sachs und M. Grundlau, beide aus Warschau, P. Reichel und Ch. Kanel, beide aus Riga, E. Bertelmann und M. S. Stein, beide aus St. Petersburg, A. Strömer aus Moskau, A. Wagner, F. Alpen und Ch. Waszawski, sämmtlich aus dem Postwagen, R. Rydy aus Winnica, M. Hartlein aus Verdilshew, A. Eißhützig aus Boguslaw, M. Eißhützig aus Sumel, Wladaszewski aus Gorkowice.

Telegramme.

Petersburg, 18. Okt. Dem «Ипас. Бор.» zufolge sind in Sankt in der Mandtschuri vom 20. September bis 10. Oktober 430 Personen an der Pest erkrankt, von welchen 303 starben.

Petersburg, 18. Oktober. In der letzten Nacht wurde zwischen den Stationen Pondszy und Pylatowo der Petersburger Bahn der Personenzug Nr. 14 von Räubern überfallen. Zehn Räuber sprangen während der Fahrt auf den Gepäckwagen, fesselten und verwundeten die beiden Condukteure, plünderten das Gepäck, raubten 14 Geldbörse und flüchteten vor der Station Pylatowo in den Wald.

Petersburg, 18. Oktober. In Ergänzung des Berichtes über den Raubfall auf der Petersburger Bahn, meldet die «Новос Према» daß die Räuber bewaffnet waren und 60,000 Rbl., die in den Geldbörsen der Bahnverwaltung vorhanden waren, mitgenommen haben.

Odessja, 18. Oktober. Unweit der Eisenbahnstation Zmiezylta fielen in einem Coupe dritter Klasse Revolvergeschosse. Ein junges Mädchen hat einen mit ihr reisenden jungen Mann schwer verletzt und sich selbst erschossen.

Tiflis, 18. Okt. Dieser Tage wurde von der russischen Transportgesellschaft, der Orientgesellschaft und der Gesellschaft Rawkas und Merkur ein Vertrag über die Organisation von Affekuranz- und Transportoperationen in Persien unterzeichnet. Eine Reihe neuer Agenturen werden eröffnet. Unter Mithilfe der Diskontobank in Persien werden Darlehen gegen Waaren ertheilt werden. Das Unternehmen wird von einem besonderen Bureau in Petersburg geleitet.

Lwew, 18. Okt. Der Dampferverkehr wurde eingestellt.

Ufa, 18. Okt. Im hiesigen Gerichtshof hat der Gehilfe eines vereidigten Advokaten, Namens Pokrowski, den Gerichtspräsidenten Plesk erschossen.

Berlin, 18. Okt. Die lothringischen Infanterie-Regimenter, die bisher ihren Gesang größtentheils aus Rheinland-Westfalen bezogen, stellen in diesem Herbst zum ersten Male lothringische Lieder ein, die bisher noch nach Norden

geschickt wurden. Dem Vernehmen der „N. B. Ztg.“ nach sollen pro Regiment etwa 500 Mann aus Lothringen nach Metz eingezogen sein, für die nun wieder ebensoviel Rheinländer und Westfalen in der Heimath verbleiben.

Trier, 18. Okt. Der Maschinenschlosser Steinmeyer, der bei der Eisenwerkstätte in Karthaus beschäftigt war, verletzte seine frühere Geliebte und deren Kinder aus Aerger über den Ausgang eines Alimentationsprozesses durch sechs Revolvergeschosse lebensgefährlich und stellte sich dann dem Bürgermeister.

Frankfurt, a. M., 18. Okt. Wie die „Fr. Z.“ aus Amsterdam berichtet, brannte in Utrecht ein Haus ab. Das Ehepaar Rooze und ein Sohn konnten sich retten, während drei andere Söhne und die 18-jährige Tochter verbrannten.

München, 18. Oktober. Hofschauspieler Wilhelm Schneider ist gestorben.

Wien, 18. Okt. Der König der Belgier ist hier eingetroffen und am Bahnhof von dem Kaiser, den Erzherzogen und den Söhnen der Belgier empfangen worden. Die Monarchen begrüßten sich mit herzlichem Händedruck und führten, nachdem sie die Front der am Bahnhof aufgestellten Ehrenkompagnie abgeschritten hatten, zur Hofburg.

Wien, 18. Okt. Wie die „N. Fr. Pr.“ meldet, wurde über das Vermögen des Grafen Rudolf Rintky Konkurs verhängt.

Prag, 18. Oktober. Sieben Professoren, darunter der Rektor der hiesigen tschechischen Universitäts, stellten ihre Vorlesungen ein, angeblich wegen Ueberfüllung ihrer Hörsäle, in Wirklichkeit aber, um für die Errichtung einer tschechischen Universität in Mähren zu demonstrieren.

Paris, 18. Okt. An dem gestrigen Galadiner im Palais Elyse nahmen 52 Personen teil. Abends fand im Rathaus zu Ehren der hiesigen italienische Kolonie ein großes Concert statt, bei welchem an 5000 Personen waren. Gleichzeitig wurden auf dem Champselyse Fäden und in einigen Stadttheatern Fackelzüge veranstaltet. Heute früh begab sich das Königspaar mit dem Präsidenten Loubet und seiner Gemahlin zur Militärparade nach Vincennes. Nachmittags erfolgte die Rückkehr nach Paris.

Marseille, 18. Okt. Dem „Echo de Chine“ zufolge ist der Marschall Su im Gefängnis gestorben. Das Blatt fügt hinzu, man habe Ursache zu der Annahme, daß der Marschall keines natürlichen Todes gestorben sei. Wie das genannte Blatt weiter berichtet, bereiten die Rebellen in der Provinz Kwangsu noch immer Unruhen vor; die Gegend südlich von Hollar steht in Aufruhr. In Tsche-Kiang wüthet die Pest.

London, 18. Okt. Der Lordmofor von London erhielt die amtliche Bestätigung, daß der Kaiser von Oesterreich im nächsten Frühjahr England besuchen werde. Der Aufenthalt des Monarchen sei vorläufig auf drei Tage in Aussicht genommen. Für den Empfang in London sollen schon jetzt die großartigsten Vorbereitungen getroffen werden.

London, 18. Okt. Nach der „Exchange Telegraph Co.“ hat die englische Regierung von dem von den „Times“ gemeldeten Attentat auf die englische Gesandtschaft in Peking keine Nachricht.

London, 18. Okt. Im Auktionslokale von Knight-Frank and Rutley im vornehmen Westen wurden gestern Abend für etwa 10 000 Pfund Juwelen von Einbrechern geraubt, die sich vom Glasdach mit einem Strick herabließen und den Glasstrahl aufbrachen. Von 302 Nummern des Katalogs fehlen 250.

Berlin, 18. Oktober. Die Berliner „Postische Ztg.“ ist der Meinung, daß im Falle eines Krieges Japan nur auf eine diplomatische Unterstützung seitens Amerikas und Englands zu rechnen hätte. Möglich sei auch, daß China den Japanern zur Seite stehen würde.

Saloniki, 18. Okt. Eine Lokomotive, die zum Rekonstruieren des Terrains vor einem Militärzuge abgelassen wurde, ist infolge Leiner Dynamit-Explosion entgleist. Drei verdächtige Bulgaren wurden verhaftet. Der Lokomotiführer wurde schwer verletzt.

Sofia, 18. Oktober. Die bulgarische Regierung hat die Entlassung einer Reserveklasse an-

befohlen. Die Abrüstung soll gleichzeitig in Bulgarien und in der Türkei erfolgen.

Sofia, 18. Oktober. Der türkische Kommissar hat den Ministerpräsidenten verständigt, daß als Genugthuung für den Grenzwidensfall bei Karamanika das schuldige Regiment nach einem anderen Biskajet veretzt und der Kommandeur bestraft werden soll.

Belgrad, 18. Oktober. Das Gerücht von den bevorstehenden Besuchen einiger Höfe, die König Peter geplant haben soll, bewahrheitet sich nicht.

Belgrad, 18. Oktober. Der ehemalige Kammerdiener des ermordeten Königs Alexander, Dito Koch, der nach dem Tode seines Gebieters zahlreiche Pretiosen gestohlen und verschwendet hatte, ist hier verhaftet worden.

Konstantinopel, 18. Oktober. Wie verlautet, soll nunmehr der Sultan geneigt sein, sich mit Bulgarien auf friedlicheren Fuß zu stellen. Er habe den Vorschlag Bulgariens, mit der beiderseitigen Abrüstung sofort zu beginnen, acceptiert und den Befehl bezüglich der vorzeitigen Einberufung der Rekruten bereits fiktirt.

Jerusalem, 18. Okt. In Bethlehem sind Krankheitsfälle von choleraartigem Charakter vorgekommen. Von acht Fällen seit dem 13. d. M. haben fünf einen tödlichen Ausgang genommen. Die Stadt wurde mit einem militärischen Cordons umgeben.

Kapstadt, 18. Okt. Die Dürre hat außer in der Oranienkolonie auch im Bafutalande und im Kimberly-Distrikt ausgebrochen. Man nimmt an, daß überall starke Regenfälle eintreten werden.

Todtenliste.

- Paul Payer, 1 Jahr 3/4 Monate, Zurbard, Pfefferstr. Nr. 27.
- Diga Mathis, 5 Jahr 5 Monate, Zankontna Nr. 65.
- Banda Zupp, 7 Tage, Srednia Nr. 95.
- Karl Schliesse, 22 Jahr, Bulzgansta Nr. 129.
- Paul Strich, 3 Jahr, Bulzgansta Nr. 153.
- Rudolf Meier, 8 Jahr 8 Monate, Gluwna Nr. 28.
- Paul Max Binsler, 2 Jahr 7 Monate, Duga Nr. 148.
- Growig Kaulerstr, 4 Wochen, Gluwna Nr. 28.
- Diga Heit, 1 Jahr 5 Monate, Bulzgansta Nr. 153.
- Banda Kamma, 7 Monate, Nawrot Nr. 31.
- Mogimilian Barisch, 4 Jahr 2 Monate, Wozow.
- Frieda Emilie Kofsbach, 11 Monate, Birlikauerstr. Nr. 190.
- Stonislawa Grabowska, 2 Jahr, Ciemna Nr. 69.
- Janina Siolarka, 3 Jahr, Ciemna Nr. 69.
- Karol Kopyel, 54 Jahr, Tarzowa Nr. 51.
- Kozimiera Wnciawel, 1 1/2 Jahr, A. Baluty Nr. 6.
- Afieda Andrzejczak, 6 Monate, Bal., Zawadzka Nr. 8.
- Grzegorz Kochanowicz, 62 Jahr, Ciemna Nr. 4.
- Genofesa Kolska, 3 Jahr, Ciemna Nr. 10.
- Maryanna Frankowska, 1 1/2 Jahr, Srednia Nr. 125.
- Suliana Berger, 57 Jahr, Brzezinska Nr. 43.
- Farciszek Sucl, 5 Wochen, Radog. Kolo a Nr. 5.
- Franciszek Szymk, 19 Jahr, Wiedziana Nr. 3.
- Kozimiera Sokolowska, 1 Jahr, Louisenstr. Nr. 56.
- Zofia Galenska, 1 Jahr, Nothes Kreuz-Spital.
- Kozimiera Szczepniowska, 2 Jahr.
- Sofia Dambrowska, 3 Monate, Zankontna Nr. 32.
- Rosalia Mater, 20 Jahr, Skiernewicka Nr. 4.
- Wladyslaw Kulczynski, 30 Jahr, Nowastr. Nr. 40.

Technikum Strolitz (Mecklenburg).
 Ingenieur-Technik- u. Meisterkurs, Maschinenbau u. Elektrotechnik, Elekt. Hoch- u. Tiefbau, Maschinenl., Tagel. Eintritt, Abgekürztes Studium.

Circus Gebüder Truzzi.

Genie, Dienstag, den 20. October a. c.
**Große aufsergewöhnliche
die Vorstellung**

Die allernene Aufführungen.
Dieses Abend der berühmten englischen musikalischen Gloriosa aus dem Pariser Circus.
In der zweiten Abtheilung zum zweiten Male
die Balletpa. Komine

Die zwei Wären,
unter Mitwirkung von 50 Personen und des
Cours de Ballet.
Anfang der Musik 8 Uhr
Anfang der Vorstellung 8 1/2 Uhr.
Morgen große Vorstellung.



Berta z Reinschów Szmagier

po długiej i ciężkiej chorobie opatrzona św. Sakramentami przeniosła się do wieczności 19-go b. m. o godzinie 12-tej po południu, przeżywszy lat 66 Po-grażeni w głębokim żalu małż., córka, żięć i wnuki zapraszają krewnych p:zy-jaciół i znajomych na eksportację zwłok do kościoła S-go Krzyża w Środę o godzinie 6 wieczór. Nabożeństwo obędzie się w Czwartek o godzinie 9 rano, a następnie wyprowadzenie zwłok na omentarz Katolicki stary



ś. J. P.

A. TRAUTWEIN.
Pettkamerstr. 78, vis-à-vis d. Conditorerl. d. Hrn. Borkowaki.
Thee-Niederl. d. Firma Wogan & Co., Borkau
Fein-, Colonialwaren- u. Delikatessen-Handl.
Kaffe
stets frisch gebrannt.
vom 66 Kop. bis 1 Rbl. 20 Kop.
pro Pfund.

R. ESIGER
Lodz, Neue-Fronstraße 39.
liefert zu äusserst billigen Preisen

Bellers Blitz-Registratoren	à 80 Cop.
Reservemappen für Briefe u. Rechnungen	" 60 "
Bellers Wandkalen i. guttungen u. Kachelbriefe	" 25 "
Ablegemappen für Kachelbriefe	" 50 "
Ablegemappen für guttungen	" 35 "

Kinlage u. Entnahme von Schriftstücken ohne Bewegung von Theilen, daher kein Hindernis beim Überschlagen der Pa-piere u. auch kein Zerreißen derselben. Unbegrenzte Dauerhaftigkeit, weil nur massivste Theile. Kugelschreiber erhalten derselben Qualität entsprechen Kabatr.



dich lieben, wie noch nie ein Weib, geliebt wurde, dich ehren wie eine Fürstin, dich anbeten wie eine Geliebte."

Er schwieg, und während er sie fest an sich presste, suchten seine flammenden Blicke in ihren Mienen zu lesen, aber es spiegelte sich nur eine Bekürzung darin, die an Entsetzen grenzte. Trgt wurde ihr alles klar. So weit hatte sie sich erniedrigt, daß er nichts in ihr sah als seine Geliebte! Sie suchte sich seinen Armen zu entwinden, aber er gab sie nicht frei.

"Sprich, mein süßes Lieb! Sage nur ja, und du machst mich zum Glückseligsten unter allen Sterblichen!" flüchte er.

"Seht halt: sie sich ihm entzogen und stand vor ihm. "Niemals!" sagte sie fest. "Was habe ich gethan, daß Sie es wagen, mich so zu beschimpfen? Lassen Sie mich fort, zwischen uns muß alles zu Ende sein!"

Graf Alfred lachte höhniisch.

"Das war also deine Liebe! Wie schlecht hast du die Prüfung bestanden! Nur mit Standsamt und Kirche im Hintergrunde war dir das heiligste Gefühl, das in der Menschenbrust erglüht, denkbar! Nur an die Grafenkrone, die ich zu vergeben habe, dachtest du, nicht an das Herz, das dein eigen sein sollte! Ist es denn nicht zehnmal, hundertmal beglückender, wenn zwei Wesen, die für einander geschaffen sind, sich in freier Liebe angehören, als wenn sie durch die Ketten des Gesetzes unlösbar gefesselt sind? Leonie, meine heiß geliebte Leonie, sei groß und stark, beweiße mir, daß ich mich nicht in dir täuschte, bedenke, daß wir nicht zu den Durchschnittsmenschen gehören, für die Sitte und Gesetz mit ihren hemmenden Schranken geschaffen sind, sondern zu jenen hochbegnadeten Wesen, die sich selbst die Regeln für ihr Denken, Fühlen, Handeln geben!"

Ein großer Bliß, von einem surschbaren Donnerschlage begleitet, fuhr zur Erde, in ihrer unmittelbaren Nähe; ein Dröhnen und Krachen folgte, und die stolze Eiche, die in geringer Entfernung hoch und frei, wie die Königin des Waldes über niedrigem Gebüsch gethront hatte, stürzte zerschmettert zu Boden.

Leonie stieß einen Schrei des Entsetzens aus und klammerte sich an den Grafen, der wie schützend seinen Arm um sie schlang. Zu gleicher Zeit prasselte der Regen hernieder mit solcher Gewalt und in solchen Strömen, daß das Laubdach der Bäume ihnen nur wenige Minuten Schutz zu gewähren vermochte. Das Unwetter, das von ihnen unbemerkt schnell heraufgezogen war, brach nun in seiner ganzen Hftigkeit los, der Sturm tobte, die Blicke folgten sich unablässig, der Donner krachte, und der Regen glich einem Wolkenbruch.

Der Graf suchte das entsetzte Mädchen durch sanftes Zureden und zärtliche Liebflosungen zu beruhigen; er hatte seinen Rock ausgezogen und sie hineingehüllt, denn der leichte, sommerliche Stoff ihres Kleides vermochte dem Regen nicht zu widerstehen, und Leonie bebte vor Frost, Angst und Kälte und war einer Ohnmacht nahe.

Graf Alfred strich ihr das durchnäßte Haar, das wild um sie flatterte, aus der Stirn, halb stützte, halb trug er sie und versuchte sie zu ermutigen: "Mein armes, süßes Lieb, fürchte dich nicht, ich bin ja bei dir, ich verlasse dich nicht! Sei nur tapfer, es geht vorüber — so, birg dein Gesicht an meine Brust, dann siehst du diese Blicke nicht, die dich so sprechen!" Dann bat er wieder: "Nur ein wenig Wuth, meine süße Leonie; laß uns versuchen, aus dem Walde zu kommen, du mußt Pflege und Wärme haben."

"Ja, ich will nach Hause! O Alfred, bringe mich nach Hause!" flehte Leonie. "Warum mühte ich hierherkommen! Seht sehe ich mein Unrecht ein! Das ist meine Strafe! Wir werden hier sterben, elend untergehen! Um Gottes willen, führe mich fort, Alfred, nach Hause!" schrie sie auf, als eben ein neuer, surschbarer Bliß, gefolgt von einem krachenden Donnerschlage, niederfuhr.

"Wir müssen den Wald verlassen, dort scheint ein Weg zu sein!" sagte der Graf. "Wo wir hingelangen, weiß ich selbst nicht; wenn es nur zu Menschen ist, die uns beistehen werden! Sei muthig, sei stark, Leonie, stütze dich fest auf mich und laß uns gehen."

Sie versuchte, ihm zu gehorchen; allein ihre Kraft war erschöpft, und die Seelenangst lähmte ihren Willen, so daß sie sich kaum vorwärts zu schleppen vermochte. Mit einem Jammerlaut sank sie zu Boden.

"Ich sterbe! Ich kann nicht mehr! Verlaß mich nicht, Alfred!" flehte sie.

Er beugte sich zu ihr nieder und hob sie empor. "Schlinge deinen Arm um meinen Nacken, und ich trage dich an einen sicheren Ort, wo du geborgen bist," versprach er ihr wie einem geängstigten Kinde.

Sie that nach seinem Gebot, und ein Gefühl, als sei sie nun

geborgen, überkam sie. Sie ließ ihren Kopf an seiner Brust ruhen und duldete seinen Kuß auf ihrer Stirn mit gemischten Empfindungen. So schritt er vorwärts, indem er ab und zu ein beruhigendes Wort sprach.

Es war so dunkel im Wald, daß er seinen Weg nur beim Schein der Blicke vor sich sah. Der Graf folgte dem gebahnten Wege ohne eine Vorstellung, wohin dieser führen werde; er dachte nur, daß er doch zu Menschen kommen müßte, alles andere war ihm gleichgültig. Trgt stand er vor einer Theilung seines Pfades, und wählte ohne Bözerra den zur Rechten; es war eine Wahl auf gut Glück. Aber allmählich wurde der Fußsteig undeutlicher, er war mit Gras bewachsen und ging bergab, als ob er in eine von den Schluchten führe, durch die sich wildschäumende Bäche mit starkem Gefälle dem Meere zuströmten. Hier konnte er nicht weiter er lehrte um; jst rannte er so heftig gegen einen Baumstamm, daß er einen Schmerzschrei nicht unterdrücken konnte.

Er ließ Leonie zur Erde gleiten und gebot ihr: "Halte dich fest an mich, mein Lieb, ich muß die Arme frei behalten, um tastend nach dem Wege suchen zu können."

Sie gehorchte ihm willig, und er konnte sich wenigstens frei bewegen; vorsichtig schritt er vorwärts; oft bewahrten ihn die ausgestreckten Hände, die einen Baumstamm erfassten, vor einem zweiten Unfall. Ein neuer Bliß, den er diesmal herbeisehnte, bestätigte die schlimme Ahnung, die ihn schon seit einiger Zeit unruhigte: er hatte den Weg verloren, befand sich in pabloser Wildnis. Dornen und Gestrüpp hinderten sie am Ausweichen; oft stieß ihr Fuß an eine Wurzel, und sie bewahrten sich nur mit Mühe vor einem Fall.

Was sollte werden? Wie im nächtlichen Dunkel den verlorenen Pfad wiederfinden, und sollte dies glücken, wissen, an welches Ziel er führte? Das Gewitter hatte nachgelassen, der Donner grollte mehr in der Ferne, der Regen floß unaufhörlich, aber in sanfterer Weise. Nun würde die frühe Dämmerung hereinbrechen; an ein Aufhalten der Finsterniß war nicht zu denken.

Leonie weinte leise: sie bot ihre ganze Selbstbeherrschung auf, um nicht in laute Klagen auszubrechen. Trgt bemerkte sie sein Zudern, und ein neuer Schreck durchzuckte sie.

"Wir haben uns verirrt?" fragte sie athemlos.

Das Leugnen konnte nichts helfen, sie mußte es ja gewahr werden, und so gab Graf Alfred die schlimme Thatsache zu, indem er tröstend hinzufügte: "Wir können unmöglich weit vom Wege sein und wenn wir diesen erst wieder gefunden haben, gelangen wir auch zu hilfsbereiten Menschen."

Was werden diese von mir denken und sagen?" klagte Leonie. Sie erhielt keine Antwort, und bald wurde ihr, der Ernst ihrer Lage so klar, daß sie jeden anderen Gedanken als den der Rettung aus der augenblicklichen Noth fallen ließ.

Sie irrten weiter, ohne Plan und ohne Aussicht, bis Leonie endlich sagte: "Ich kann nicht mehr, laß mich hier, ich muß Ruhe haben."

Sie sank auf den nassen Erdboden, und Graf Alfred vermochte sie durch kein Zureden zum Aufstehen zu bewegen. "Geh du allein, und wenn du den Weg gefunden hast, so hole mich," lautete ihre muthlose Antwort, aber als er sich nur wenige Schritte von ihr entfernt hatte, begann sie verzweiflungsvoll zu weinen und zu flehen: "Verlaß mich nicht, Alfred, ich vergehe vor Angst, ich sterbe, wenn ich allein bin!"

So blieb er bei ihr, rieb ihr die erstarrten Hände und beschäftigte sich in der liebevollsten Weise mit ihr. Sie erkannte das auch dankbar an, versuchte nach seinem Weisungen zu thun, Muth zu fassen und sich zu beruhigen.

"Man kann ich wieder gehen," sagte sie dann, und die trostlose, mühevollte Wanderung begann von neuem. Ihre durchnäßten, dünnen Gewänder legten sich dicht an Leonies Körper, hemmten ihre Bewegungen und sandten ihr erstarrende Kälte durch die Adern. Bald waren ihre Kräfte wiederum erschöpft, und sie konnte nicht weiter.

Graf Alfred versuchte aufs neue sie zu tragen, aber es war zu schwierig in der pablosen Finsterniß, und er beschloß auch nicht mehr, die Kraft, welche für diese Aufgabe erforderlich war. Viele Stunden waren bereits vergangen, was es an der Zeit war, wußten sie aber nicht: denn die Blicke waren jetzt zu matt, um bei ihrem Schein die Uhr zu erkennen; sie hatten sich mehr in Wetterleuchten verwandelt.

"Es muß völlig Abend sein," sagte der Graf.

"Sie werden jetzt zurückkehren, und alles wird entdeckt, wenn ich nicht zurück bin," wehklagte Leonie. (Fortsetzung folgt.)

Jung, deutsch, Kaufmann

sch poln. sprach, in Buchf., Corresp. vollst. firm, welcher bereits in grös. Fabrik thätig gew. ist, sucht per sofort oder spät. Stellung. Best. Zeugnisse und Referenzen vorhand. Gest. Off. erb. unter Schiff. M. M. an die Exp. dieses Blattes.

HAVRE-TINTE



Zu haben bei der Graphischen Anstalt R. RESIGER LODZ, Neue Promenadenstr. 39.

Fabriks - Lager der Actien - Gesellschaft Wł. Gostyński & Co.

Lodz, Petrikauerstrasse № 68
empfiehlt zu mässigen Preisen:
Zimmer - Eisschränke.
Englische & Wiener Bettstellen.
Stählerne & Feder - Matratzen.
Kinder - Wagen & Velocipede.
Wannen & Zimmer - Douchen.
Haus- & Küchengeräthe.

Die Eisen- u. Galanteriewaaren-Handlung T. Bronk,

Petrikauer-Strasse 14
empfiehlt in großer Auswahl:
Wiener Regulier- Füll-
en, Samoware, Kaffeemaschinen, inländische und Solinger Tischmesser,
Fleischmesser, Eheberen, Fleischbadmaschinen, Bürstfüller, Stahl- und Messing-
klättelisen, amerit. Bringmaschinen, Eisschränke, Ofenvorwärmer, Tisch- und
Decimalwaagen, Messerpumpmaschinen, emaillirtes Küchengeräthe, sowie Prima
Bierzeuge für Tischler, Schlosser u. s. w.

Dampf-Bräuerei Zenon Anstadt

in Zdunska-Wola,
prämiiert auf der hygienischen Nahrungsmittel-Ausstellung mit der großen
silbernen Medaille,
empfiehlt:

Bairisches Wachholder-Pilener Bier
Bock Münchner Porter.
Bestellungen werden in Lodz telephonisch angenommen.
Telephon Nr. 16.

Niederlagen: Lodz, Petrikauer-Str. Nr. 114; Babianice, Długa 361; Łask; Sieradz; Warta; Włocławek; Kalisz, Główny Rynek 11.

Clichés für Kataloge und Inserate

in wirkungsvoller Ausführung liefert:
Die Chemigraphie u. Stereotypie
von

Alfred Zoner

Warschau, Chmielna 26.
Druckfertige Clichés, Ornamente etc. etc.
in grosser Auswahl.
In Lodz Annahme der Bestellungen in der Exp. d. Blattes,
Dzielna 13.

Agenturgeschäft. A. BRAUCHLI, Charkow

Begründet 1895.
Bessere Vertretungen gesucht
Engrosverkauf von Glas, Kohle & Dachpappe.

Sanatorium Schreiberhau

Riesengebirge Bahnstation.
Wasser- und Lichtbäder. Massage, Diät. und andere organische Kuren. — Sommer und Winter besucht. — Prospekte gratis und frei.
Dirig. Arzt Dr. med. Felix Wilhelm, früher Assistent von Dr. Lahmann.

Cur-Cognac und Cur-Weine.

Direkt importirt:
Cognac der Firma Bouteleau & Co.

seines hohen Werthes, der feinen, echten Blume und des sehr delikaten Geschmacks halber auf das Beste empfohlen. —
Bei Abnahme von Original-Kisten à 12 Flaschen Engros- Preise
Ferner Ungar-, Rhein-, Mosel-, Griechische, französische und spanische Weine.
Champagner: Röderer, Mumm, Pommery, Heidseck, Rum, Liqueure, englischen Porter in Flaschen und Steinkrügen, Bier, sowie auch Krimer- rothe und weisse Tischweine und vorzüglichen leichten Bowlen-Wein. —
Schnäpse der Warschauer Rectification und Stockmannshofer von Johann Kenn.

empfiehlt die
A. TRAUTWEIN,
Petrikauer-Strasse 73. Telephon-Verbindung

Wein-, Colonial-Waaren- u. Delikatessen-Handlung
Thee-Niederlage der Firma WOGAU & CO. in Moskau.

XXXXXXXXXXXX
Eine Möbelgarnitur
zwei Spiegel, Säulen etc. etc. sind billig abzugeben. Näheres in der Exp. dieses Blattes.
XXXXXXXXXXXX

Umzüge, Verpackung und Aufbewahrung
von Möbeln, wie Expedirung per Bahn mit verdeckten und offenen Federrollwagen, unter persönlicher Aufsicht übernimmt
M. Lentz,
Widzewska-Str. 77

Dr. Schindler-Barnay's
„Marienbader Reductions-Pillen“
gegen
Fettleibigkeit
u. als ausgezeichnetes Abführmittel.
nurecht in rothen Schachteln.
Gebrauchsanweisungen in russ., franz. und deutscher Sprache.

Stellung u. Existenz durch
briefförmlich prämiierten Unterricht (30 ohne Vorherzahlung
Buchführung
Rechnen, Korrespondenz, Kontorarbeit, Schönschrift, Stenographie.
Bitte gratis Prospekt zu verlangen.
Erstes Deutsches Handels-Lehr-Institut.
Otto Siede — Elbing, Preusse

Gegen
Gonorrhoe
Erkrankungen der Harnblase und der Nieren
Locher's Antineon
Pflanzenertract zum inneren Gebrauche.
Zu haben in Apotheken und Apothekermagazinen. Hauptdepot bei G. J. Jürgens, Mostau, Wolchonska.

Richard Lüders
Görlitz u. Berlin NW 7.
Patentanwalts-Bureau.

Patente
erwirkt u. verkauft
das Bureau Baron L. v. Oelsen
St. Petersburg Grosse Konjasschennaja, 10.
Prospekte auf Verlangen gratis.

Meran, Tirol
Hotel Kaiserhof
Modernes Familienhaus I. Ranges, civile Preise, Pensionsarrangement, keine Lungenkranken im Hause.
A. Eitlmeierreich,

Viele Tausende Mark
kann Jedermann durch Bethelligung an einem gewinnbringenden Unternehmen bei sehr geringer Einlage (monatlich nur Mk. 5 und Mk. 10.) erwerben. Ausführliche Auskunft wird erttheilt durch E. W. F. PETERSEN, Lübeck, Seminerstr. 24a., Deutschland.

„Zur Herbst- und Winter-Saison!“

CHRISTIAN WUTKE

Ewangelicka Nr. 5
empfiehlt:

größte Auswahl in- u. ausl. Stoffen für Herren-Garderoben.

Anzüge nach Maass werden schnellstens angefertigt.

Fertige Herren-Garderoben
in bester Ausführung stets auf Lager.

2-klässige israel. Knaben-Lehranstalt
von **M. Sellmann**,
die Uniform der Schüler ist von der Schulbehörde bestätigt.

Ziegel-Strasse 37 (Petrikauer-Strasse 34).

Die Schüler werden speciell für die Regierungsschulen vorbereitet u. in der hebräischen Sprache und Religion gründlich unterrichtet. Anmeldungen neuer Schüler täglich von 10—2 Uhr. (7—1)

Die höchsten Preise
zahlt beim Ankauf von
Gold, Silber u. Edelsteinen
das Juwelier-Geschäft von
Moritz Gutentag.

Neuer Ring Nr. 3.
Neuer Ring Nr. 3.

Eine Wohnzimmer-Einrichtung
ist billig zu verkaufen. Näheres in der Exp. dieses Blattes

Große Neuheit!
für Herren!

Für Herren, die einen Werth auf elegante Fagon der Bekleider legen, giebt es nichts Besseres, als dieser neu erfundene

Apparat „Mode“.

Mit demselben kann man abgetragene Bekleider wieder wie neu herstellen, Niemand sollte versäumen, sich diesen Apparat anzuschaffen, zu haben bei

GUSTAV ANWEILER,
Łódz, Piotrkowska-Strasse Nr. 1.

Vor dem Gebrauch. Nach dem Gebrauch.
Preis nur 2 Abl.

FrISCHE Pfannkuchen und Spritzkuchen
empfiehlt:
Conditiorel
O. Guhl,
Petrikauerstr. Nr. 17 und Zawadzka 12.

P. JASIONOWSKI, Juwelier, Petrikauerstrasse 69,
empfiehlt alle in das Juwelierfach schlagenden Erzeugnisse, sowie eine reiche Auswahl von Uhren und übernimmt Reparaturen und Bestellungen.

In der
Schule Thomas,
Andrzeja-Strasse Nr. 11,
hat der Unterricht begonnen. Die Schule unter Leitung eines Pädagogen bereitet speciell Schüler für Regierungsschulen vor. Das Programm der 1. und 2. Klasse entspricht denselben Klassen der Manufacturschule. Bei der Schule befinden sich Abendcurse für Erwachsene. Annahme neuer Kandidaten täglich bis 9 Uhr Abends.

Neu eröffnet! **Herren-Garderoben-Geschäft** Neu eröffnet!

Paul Graf & Co Łódz, Petrikauer-Strasse Nr. 92.

Anfertigung sämtlicher Herren-Garderoben, Paletots, Fracks, Salon-Anzüge.

Schüler-Garnituren in großer Auswahl.

Reichhaltiges Lager fertiger Anzüge und Paletots in allen Preislagen. Maassbestellungen unter Garantie für guten Sitz.

Unterwood und Hammond
und die besten, dauerhaftesten und für hiesige Verhältnisse am geeignetsten, weil man den letzteren in allen Sprachen schreiben kann. Photographische Apparate, Glockenleitungen und Telephon-Anlagen werden zu solchen Preisen gemacht bei

A. Diering
Optiker,
Petrikauer-Strasse 87.

Lager Optischer und chirurgischer Artikel Schreibmaschinen

Łódzka chemiczna pralnia i farbarnia garderoby mezbekiej, damskiej i dziecięcej oraz bielizny

WŁADYSŁAW ULATOWSKIEGO
dawniej
W. Kolanowskiej
Łódz ulica Widzewska № 29.
Przejmujemy się wszelką reperaturę bielizny za nader przystępną cenę.
N. B. Wszystkie obywatelki wykonywać się starannie i punktualnie na czas umówionych po cenach niskich.

Die Łódzker chemische Waschanstalt und Färberei für Herren-, Damen und Kinder-Garderoben von
Wladyslaw Ulatowski
vormals
W. Kolanowska
Łódz, Widzewskastr. Nr. 29.
Alle Bestellungen und Wäschereparaturen werden schnell sauber und billig ausgeführt.

Das
photographische Atelier
von
Petrikauer-Str. Nr. 166. **F. STOLARSKI,** Petrikauer-Str. Nr. 166.
ist täglich von 9 Uhr früh bis 6 Uhr Nachmittags geöffnet.
—••••• Billige Preise. •••••—

ST. RAPHAEL-WEIN

Man hüte sich vor Fälschungen!
Man hüte sich vor Fälschungen!



ist der beste Freund des Magens.
Von allen bekannten Weinen ist dieser der am meisten stärkende, tonische u. kräftigende. Sein Geschmak ist ausgezeichnet.

Compagnie du vin St. Raphaël Valence (Drôme), France.

Verschiedene helle neue Möbel
sind billig zu verkaufen bei S. Salamoniowicz, Skłodowa-Strasse № 15.

Harzer Kanarienvögel
hochfeine Sänger, sind neu eingeflogen und stehen im Deutschen Hotel, Srebnia-Strasse, Eck-Neuer Ring, zum Verkauf.
Carl Sondermann

WINTERGARTEN
Petrikauer-Strasse № 151.
Heute und täglich

Arthur Taegers
beliebtes und als vorzüglich anerkanntes Instrumental-Humoristen- u. Burlesken-Ensemble. Durchaus erstklassige Darbietungen.
Anfang 8 Uhr.
Sonntag u. Sonntag Beginn 7 Uhr.

Dr. S. Kantor
Specialist für Haut-, Geschlechts- u. venereische Krankheiten,
Krótka-Strasse Nr. 4.
Sprechstunden von 8—2 und von 6—9, für Damen von 5—6 Uhr.

FrISCHE feinste Tafel-Butter
empfiehlt
A. Trautwein,
Wein-, Colonialwaaren- und Delikatessen-Handlaag,
Petrikauer-Strasse 78.